2. Donnerstag den 3. Januar 1856. **2.**



Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 1. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Brigadier der 5. Gendarmerie-Brigade, Oberst-Lieutenant von Panwitz, dem Kommandeur des 2. Bataillons (Cöslin) 9. Landwehr-Regiments, Major Nickisch von Rosenegk, und dem Probst von Ciecholewski zu Kotlow im Kreise Schildberg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie den Feldwebeln Seewitz, Vogler und Suckow im 2. Infanterie- (Königs-) Regiment das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Geheimen Regierungsrath Nottebohm zu Berlin zum Mitgliede der technischen Baudeputation zu ernennen; desgleichen dem Stempelfiskal, Regierungsrath Tauwel zu Köln, den Charakter als Geheimer Regierungsrath beizulegen; und dem General-Feldmarschall und Oberst-Kämmerer Grafen zu Dohna die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Hessen und bei Rhein K. H. ihm verliehenen Großkreuzes des Ludwigs-Ordens zu ertheilen.

Der Berggeschworne Meitzen zu Zabrze ist zum Berginspektor, der Hüttenamtsassistent Erbs zu Gleiwitz und der Civilanwärter Kneisel zu Waldenburg sind zu Büreauassistenten bei dem K. Oberbergamte zu Breslau ernannt worden.

Dem Maler Alexander Teschner in Berlin ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Angekommen: Se. Durchl. der Prinz Alexander zu Solms-Braunfels, von Braunfels; der Oberpräsident der Provinz Pommern, Freiherr Senfft von Pilsach, von Stettin.

Nr. 1 des „St. Anz.'s" enthält Seitens des K. Finanzministeriums eine Cirkularverfügung vom 14. November 1855 — betr. die Feststellung des zollpflichtigen Gewichts von Cigarren, welche in kleinen Kisten, Körbchen oder Pappkästchen verpackt und mit einer äußeren Umschließung versehen, eingehen.

Die Ziehung der 1. Klasse 113. K. Klassen-Lotterie wird nach planmäßiger Bestimmung den 9. d. M. früh 8 Uhr ihren Anfang nehmen; das Einzählen der sämmtlichen 90,000 Ziehungsnummern aber, nebst den 4000 Gewinnen gedachter 1. Klasse schon den 8. d. M., Nachmittags 3 Uhr, durch die K. Ziehungskommissarien öffentlich und im Beisein der dazu besonders aufgeforderten hiesigen Lotterieeinnehmer, Stadtrath Seeger, Matzdorff und Dittrich, im Ziehungssaal des Lotteriehauses stattfinden.

Berlin, den 1. Januar 1856.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Königsberg, Montag, 31. Dezbr. 1855. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Petersburg, hat der Kaiser dem Domainenminister Grafen Perowski den Befehl ertheilt, einen abermaligen Aufruf an die Bauern der Apanagengüter zu erlassen, behufs Formation neuer Scharfschützen der kaiserl. Familie, gegen die Feinde der Orthodoxie und des heiligen Rußlands.

Dresden, Montag, 31. Dez. 1855, Nachmittags. Das so eben erschienene „Dresdner Journal" meldet, daß der Flügeladjutant, Oberst v. Manteuffel, heute von Berlin hier eingetroffen ist, Audienz beim Könige gehabt habe und hierauf zur k. Tafel gezogen worden sei. Der Oberst v. Manteuffel begiebt sich mit dem heutigen Nachteilzuge nach Wien.

Paris, Dienstag, 1. Januar. Heute ist in den Tuilerien empfangen worden.

Hier eingetroffene Nachrichten aus Konstantinopel vom 24. Dezember melden, daß der Sultan den österreichischen Gesandten, Freiherrn v. Prokesch-Osten, empfangen habe, und daß dessen Ankunft Gelegenheit zur Zusammenberufung eines großen Ministerraths gegeben hat. Den Oberbefehl über die sardinischen Truppen hat General Durando übernommen, und an der Stelle des Viceadmiral Lyons befehligt Freemouth.

(Eingeg. 2. Jan. früh 10 Uhr.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 1. Januar. [Vom Hofe; Oberst von Manteuffel; Soirée im Handelsministerium; Ober-Staatsanwalt v. Tippelskirch; Verschiedenes.] JJ. MM. der König und die Königin begaben sich heute Vormittag nach Potsdam. — Der Oberst v. Manteuffel, welcher aus Düsseldorf hier anwesend war und sich häufig in Charlottenburg befand, auch viel mit dem Ministerpräsidenten konferirte, ist in außerordentlicher Mission über Dresden nach Wien abgereist (s. unsre tel. Dep. in Nr. 1). Allgemein wird behauptet, daß seine Sendung die politischen Wirren zum Gegenstande habe, und daß es jetzt darauf ankomme, Oesterreich zu einem einmüthigen Handeln zu bewegen. Daß Herr v. Manteuffel später auch nach St. Petersburg gehen werde, um dort die Stelle eines Militärkommissarius zu bekleiden, scheint nicht recht glaubhaft, und zwar deshalb, weil derselbe zur Uebernahme dieses Postens nicht besondere Lust haben soll. Der Aufenthalt in St. Petersburg soll sehr kostspielig sein. — Ob die Unterhandlungen mit dem Major v. Bergh bereits zu einem Resultat geführt, darüber fehlen noch zuverlässige Nachrichten. — Der Handelsminister v. d. Heydt hat bereits die Einladungskarte zu seinen Soiréen ausgesandt, welche während der Karnevalszeit am 7., 14., 21. und 28. Januar in seinem Hotel stattfinden. Die Räumlichkeiten dieses Hotels zur Aufnahme der zahlreichen Gäste sollen zu diesen Festlichkeiten glänzend hergerichtet werden, da auch der Besuch der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften zu erwarten steht. Vor einigen Tagen nahm Se. Maj. der König die durch den Ausbau gewonnenen Lokalitäten im Handelsministerium in Augenschein und soll Allerhöchstderselbe über die neuen Arrangements seine volle Befriedigung ausgesprochen haben. — Die durch die Versetzung des Hrn. v. Schrötter nach Bromberg erledigte Vicepräsidentenstelle in Posen soll, wie ich an sonst gut unterrichteter Stelle erfahren habe, dem Oberstaats-Anwalt v. Tippelskirch in Stettin übertragen werden. Herr v. Tippelskirch, als tüchtiger Jurist hochgeachtet, ist außerdem auch eine anerkannte Persönlichkeit, und da derselbe auch in Posen ihm verwandte Familien vorfindet, so dürfte er Stettin gern mit Posen vertauschen. — Das Garde-Dragonerregiment stellt jetzt Versuchsschießen aus Zündnadelkarabinern mit eisernen Geschossen auf den Schießständen in der Hasenhaide an. Gestern haben dieselben ihren Anfang genommen und sollen nun eine Zeit lang täglich fortgesetzt werden. Den Versuchen wohnen mehrere höhere Offiziere bei. — In den diplomatischen Kreisen erzählt man sich, daß die Vertreter der Westmächte am hiesigen Hofe sich mißbilligend darüber geäußert haben, daß mehrere höhere preuß. Militärs bei der Feierlichkeit erschienen waren, welche die Russische Gesandtschaft wegen der Einnahme von Kars unlängst veranstaltet hatte. Mit Recht hat man dem Grafen Blomfield und dem Marquis de Moustier bemerklich gemacht, daß die Generale, welche sich zur Theilnahme eingefunden hatten, in keiner Weise dazu abgeordnet waren. — Für die armen Kinder unserer Stadt ist fast in allen Stadtbezirken ein Weihnachtsbaum aufgebaut worden und überall die Bescheerung sehr reich ausgefallen. Natürlich bestanden die Geschenke meist in Kleidungsgegenständen, deren diese Kinder vor Allem bedurften. Dabei bekam aber auch jedes Kind Aepfel, Nüsse, Pfefferkuchen ꝛc.

— [Ein Amerikaner über die Lage Rußlands.] Der erst kürzlich aus Rußland heimgekehrte Oberst Schaffner erzählt Folgendes: Er sei 6 Monate in Rußland gereist; sein Amerikanerthum habe ihm bei Hofe und allen Volksklassen die beste Aufnahme gesichert; er habe Kronstadt, Nikolajeff, Sweaborg und noch andere der bedeutendsten Festungen besucht. Daß der Adel kriegmüde sei, müsse als eine Fabel angesehen werden; der Adel sei entschlossen, alles eher zu opfern, als in einen ruhmlosen Frieden zu willigen. — Die Kirchenverwüstungen in Kertsch hätten einen so großen Zorn im ganzen russischen Volke erregt, daß die Regierung es für gerathen gehalten habe, einen Theil der Wahrheit gar nicht zu veröffentlichen. — Von der Unüberwindlichkeit des Kaisers und des Landes sei jeder Bauer tief durchdrungen; darum treten die Leibeigenen auch freudig in die Reihen des Heeres; und sei nicht ein einziges Beispiel von gezwungener Anwerbung vorgekommen; ja, ließe man den Leuten ihren Willen, sie würden zu Hunderttausenden zu den Fahnen schwören. — Die russische Armee in der Krimm zwischen Sebastopol und Perekop sei Mitte Oktober 250,000 Mann stark gewesen; Perekop allein, von anderen Punkten nicht zu reden, sei stark genug, der ganzen Kraft der Alliirten die Spitze zu bieten. — Die Kommunikation und Verproviantirung seien nie, am allerwenigsten durch die Operationen im Asowschen Meere gestört worden; das an jenen Küstenpunkten zerstörte Korn sei nicht für die Armee bestimmt, sondern Eigenthum griechischer Händler gewesen. Wenn aber in Sebastopol den Truppen halbe Portionen verabfolgt wurden, so sei dies nicht aus Noth, sondern der vorgeschriebenen Fasttage wegen geschehen. In den Korndistrikten selbst sei das Land so gesegnet, daß der Abgang an Arbeitskräften weder diese, noch die nächsten Ernten beeinträchtigen werde. — Auch die Räumung Sebastopols sei viele Wochen vorher bestimmt gewesen, nachdem die Erdschanzen durch die Sonnenhitze allzubröcklig geworden waren; die den Alliirten in die Hände gefallene Beute habe aus lauter unbrauchbaren Kanonen bestanden; was sie an Kugeln und Bomben fanden, seien ihre eigenen gewesen; Monturen und sonstige Vorräthe waren durchaus nicht zurückgelassen worden, und von Schießpulver nur so viel, um die Minen zu sprengen. Der Verlust der Russen während des Krieges werde von ihnen selbst auf 130,000 Mann angegeben, ihre Verluste in dem ersten Feldzuge an der Donau und an Gefangenen nicht eingerechnet. Kronstadt und Nikolajeff seien unangreifbar; das Bombardement von Sweaborg aber habe den Alliirten 25,000,000 Pfd., den Russen blos 150,000 Pfd. gekostet, habe den Letzteren positiv sogar genutzt, da sie der Mühe überhoben wurden, ein paar alte schwedische Werkstätten abzutragen, denn diese und diese allein seien von den feindlichen Bomben in Brand gesteckt worden. Zuletzt versichert der Berichterstatter noch, Geld gebe es in Rußland mehr als genug; man baue vom Ueberfluß Kuppeln aus Gold; die kaiserl. Familie sei reich genug, den Krieg nach dem jetzigen Maaßstabe aus eigenen Mitteln ein paar Jahre lang zu bestreiten u. s. w. (Z.)

— [Zur Statistik der Schwurgerichte.] Im k. Justizministerium ist eine Statistik der preußischen Schwurgerichte während des Jahres 1854 ausgearbeitet worden, welche so eben in der Decker'schen Geheimen Oberhofbuchdruckerei erschienen ist. Wir entnehmen derselben Folgendes: Es bestehen in den 22 Obergerichtsbezirken der Monarchie zur Zeit 88 Schwurgerichte. Dieselben haben im Jahre 1854 in 330 Sitzungsperioden an 3340 Sitzungstagen 5553 Untersuchungssachen gegen 8895 Angeklagte, wovon indeß 650 nur wegen eines Vergehens vermöge der Connexität vor die Schwurgerichte gewiesen waren, also gegen 8345 eines Verbrechens angeklagte Personen abgeurtheilt. Hiernach hat im Durchschnitt jedes Schwurgericht 3 bis 4 Sitzungsperioden abgehalten. Nur ein Schwurgericht, das des Stadtgerichts in Berlin, hält allmonatlich seine Sitzungen; zwei, nämlich das des Kreisgerichts in Berlin und das des Stadtgerichts in Breslau, haben in 8; drei, nämlich die Schwur-

Feuilleton.

Theater der Stadt Posen.

O. Nicolai's dreiaktige Oper: „Die lustigen Weiber von Windsor," ist nun auch über die hiesige Bühne gegangen und das Werk hat den lebhaften Beifall gefunden, der ihm überall zu Theil geworden, seitdem vor nunmehr zwei Jahren dasselbe auf der Dresdner Hofbühne erschien (die erste dortige Aufführung fand am 8. Dezember 1853 statt), und die dortige Kritik dem trefflichen Werke auch nach Außen hin diejenige Anerkennung verschaffte, welche ihm bis dahin aus unbegreiflicher Verkennung seines Werthes vorenthalten worden war. Dem großen Publikum war das Werk bis dahin, wie es scheint, etwas „spanisch" vorgekommen, und die überwiegende Mehrzahl der Rezensenten hatte sich, wie es leider vermöge eigener Impotenz so oft auf diesem Gebiete der Fall ist, selbständigen Urtheils bar, den Aeußerungen des Publikums akkommodirt, statt sich, wie es hier vollkommen gerechtfertigt gewesen wäre, energisch der oberflächlichen und kenntnißlosen Auffassung des großen Haufens und seiner Apathie gegen tüchtige und werthvolle Musik entgegenzustellen, und dadurch die eigne Ehre und die Interessen deutscher Kunst zu wahren.

Der zu früh verstorbene Nicolai war ein wacker und solid gebildeter Musiker, voll edler Begeisterung für seine Kunst — und nicht nur Musiker, sondern überhaupt vielseitig gebildeter Mann, eine Eigenschaft, die auch heutzutage dem Komponisten, will er irgend Bedeutenderes schaffen, unerläßlich ist. Denn das Talent wird wesentlich dadurch gefördert, vor geschmacklosen Extravaganzen behütet, und durch die schöne und edle Form und Ausdrucksweise auch da gehoben und getragen, wo der innere Gehalt manchmal nicht zu der vollen, an sich befriedigenden Kunsthöhe sich zu erheben vermag. In einer Zeit der Talente — Genie's aber besitzen wir bekanntlich, trotz allen Posaunens, auf diesem Gebiete nun einmal nicht — ist dies aber von ungemeiner, jedenfalls von größerer Bedeutung, als die große Mehrzahl der bloß handwerkernden Musiker glauben will, die, wie alle Halbgebildeten, sich mit einem unausstehlichen Dünkel in die Brust zu werfen pflegen, zumal wenn sie es vielleicht gar mit Mühe und Noth dahin gebracht haben, im Schweiße ihres Angesichts eine Fuge zusammendrechseln zu können, oder wenn sie — wie unter Blinden der Einäugige König ist — in ihren Kreisen durch die keck hingeworfenen, häufig von ärgstem Ungeschmack zeugenden, aber den Ansichten des großen Haufens schmeichelnden Urtheile eine gewisse Autorität errungen haben. Also die allgemeine, auch die wissenschaftliche (klassische) und soziale Bildung ist ein nothwendiges Requisit für die Erringung allgemeiner Anerkennung eines Talents, und so manche hochgefeierte Namen unter noch Lebenden und kürzlich Heimgegangenen würden es ohne eine solche Bildung nie und nimmer zu einer derartigen weitverbreiteten Anerkennung auf musikalischem Gebiete gebracht haben. Auch O. Nicolai gehörte, wie gesagt, in diese Kategorie. Auffallende Wandlungen hatte er, wie das den feiner organisirten Eklektikern unter den Tonkünstlern wohl zu gehen pflegt, äußerlich und innerlich durchzuleben. Ursprünglich einer strengern Studienrichtung zugethan, mit innigster Vorliebe unserer deutschen klassischen Musik und deren Meistern mit tiefster Verehrung ergeben, wendete er sich plötzlich ehrgeizig und ruhmbegierig der alleroberflächlichsten Weise der Italiener zu. Als Jüngling lernten wir in ihm schon den tüchtigen, wenn auch etwas extravaganten Orgelvirtuosen kennen, und an unsrer Statt, als die Verhältnisse geboten, einen an uns ergangenen Ruf an die preuß. Gesandtschaftskapelle nach Rom abzulehnen, ging er dorthin und schien, nun vorzugsweise dem dramatischen Genre sich zuwendend, fast für die ernste deutsche Kunstrichtung verloren gehen zu wollen. Seine Rückkehr nach Deutschland (Wien, später Berlin) brachte ihn auf den rechten Weg zurück — er hatte der Tagesmode seinen Tribut reichlich gezollt; seine spätere Wirksamkeit bekundet, wie er dies wieder gut machen wollte und konnte, und er würde ohne Zweifel noch Bedeutenderes geleistet haben, hätte nicht ein frühzeitiger Tod seinem rastlosen Wirken zum Besten der Kunst ein Ziel gesteckt. Seine „lustigen Weiber von Windsor" aber werden sein kurzes Erdendasein lange noch überdauern. Wir stehen keinen Augenblick an, sie zu den gelungensten komischen Opern der Gegenwart zu zählen, und das will um so mehr sagen, als jeder nur einigermaßen Kundige zugestehen muß, daß die Textwahl selbst dem Komponisten bedeutende Schwierigkeiten in den Weg legte: es gehört unbedingt Muth und das sichere Gefühl einer nachhaltigen, intensiven künstlerischen Kraft dazu, sich an die Aufgabe mit nur einiger Aussicht auf Gelingen zu wagen, ein Shakespeare'sches Lustspiel leidlich extravaganter Art als Oper zu bearbeiten.

Die Musik ist wesentlich deutsch — man wird dem Frühvollendeten schwerlich einen Vorwurf daraus machen, daß er keine englische Musik dazu geschrieben! — obwohl es an Zügen und Scenen nicht fehlt, in denen ein wahrhaft Shakespearischer Humor auf's Glücklichste musikalisch reproduzirt worden. Ein Originalgenie war Nicolai nicht. Er lehnt sich, doch mit vollem Bewußtsein, an Weber und Mendelssohn an, keineswegs aber in rein nachahmender Weise, sondern so daß er seine eigene Individualität mit der Weise dieser Meister, die für das, wenn man so sagen darf, geisterhaft phantastische Element eine Art Typus gefunden haben, so vollständig in Eins verschmilzt, daß daraus sich eine wohlthuende Eigenthümlichkeit gestaltet, welche eben dem Werke in Rede seinen bevorzugten Rang auf diesem Gebiete anweiset. Was der wackere Lortzing in seinen komischen Opern im Genre des behaglich bürgerlichen Lebens — die eigentliche Romantik stand ihm fern, wie seine ziemlich mißglückte „Undine" beweiset — das hat Nicolai in dem poetisch höheren Genre des romantisch und komisch Phantastischen geleistet, und er erscheint fast noch als eine Potenzirung des trefflichen Marschner, der bekanntlich unter allen Neueren als der Meister des musikalischen Humors bezeichnet werden darf.

Allerdings verlangt das Werk Nicolai's nicht nur eine tüchtige Aus-

gerichte in Brieg, Posen und Breslau in 6, sieben Schwurgerichte in 5 Sitzungsperioden verhandelt, während bei acht Schwurgerichten weniger als 3 Sitzungsperioden abgehalten worden sind. Jede Sitzungsperiode hat im Durchschnitt 10 Sitzungstage erfordert. Im Ganzen mußten 298 Sachen, die zu einer bestimmten Sitzungsperiode anberaumt waren, auf die nächstfolgende vertagt werden. Mit Einschluß des Versuchs und der Theilnahme an Verbrechen betrug die Gesammtzahl der im Jahre 1854 vor den Schwurgerichten verhandelten Verbrechen 8500. Den stärksten Beitrag hierzu lieferten die Diebstähle. Unter den 8500 Verbrechen waren enthalten 1928 schwere Diebstähle im wiederholten Rückfall, also 23 pCt., und 1798 schwere Diebstähle im ersten Rückfall, d. h. 21 pCt., zusammen 44 pCt. Dazu kommen noch etwa 12 pCt. andere, meist nicht näher aufgezählte Diebstähle, so daß die Diebstähle trotz der eingetretenen Beschränkung der sich darauf beziehenden Kompetenz der Schwurgerichte noch jetzt mehr als die Hälfte aller diesen Gerichten überwiesenen Sachen ausmachen. Die den Diebstählen am nächsten kommenden Verbrechen waren die Urkundenfälschungen. Ihre Zahl betrug 752, also 9 pCt. der Gesammtsumme. Hieran reihte sich das Verbrechen des Meineides und der Verleitung dazu. Es kamen davon 717 Fälle zur Verhandlung, also 8 pCt. der Gesammtsumme. Demnächst folgen: schwere Körperverletzungen 529 Fälle oder 6 pCt.; Verbrechen gegen die Sittlichkeit 399 Fälle oder 5 pCt.; Verbrechen im Amt 253 Fälle oder 3 pCt.; Brandstiftung oder andere gemeingefährliche Verbrechen 250 oder 3 pCt.; Raub 135 Fälle oder 1—2 pCt.; Mord, resp. Versuch und Theilnahme 87 Fälle oder 1 pCt.; Zusammenrottung von Gefangenen 83 Fälle oder 1 pCt.; Kindesmord 54 Fälle; Todtschlag 37 Fälle; betrüglicher Bankerott 18 Fälle; Vergiftung 6 Fälle.

— [Ernennung.] Der zeitherige Vorstand der Centralstelle für Preßangelegenheiten, Dr. Metzel, ist zum Direktor dieser Stelle ernannt worden.

— [Borzynski.] Die am 23. Dezbr. v. J. in Wien eingetroffene Nummer der „Kreuzzeitung" wurde wegen der an Se. Maj. den Kaiser Franz Joseph in der Angelegenheit des ehemaligen katholischen, nunmehr zum Protestantismus übergetretenen Geistlichen Borzynski gerichteten, von Stahl, Hengstenberg u. A. ausgegangenen Adresse mit Beschlag belegt. Wir können hinzufügen, daß die Adresse selbst als zur Annahme nicht geeignet erkannt worden ist. (Br. Z.) (s. die vor. Nr. unserer Ztg. d. Red.)

— [Die Zollkonferenz.] Die Abgeordneten zu der letzten hiesigen Zollkonferenz haben am 22. Dez. Berlin verlassen, nachdem Mittags in der Schlußsitzung die Protokolle verlesen und genehmigt worden waren. Als das allgemeine Ergebniß dieser Konferenzen läßt sich jetzt feststellen, daß an eine Erweiterung und Belebung des so äußerst spärlichen Verkehrs Oesterreichs mit dem Zollverein nicht zu denken ist. Die Gründe davon sind einleuchtend. Die süddeutschen Staaten sind schutzzöllnerischer als je, und wenn sie für einzelne Zollherabsetzungen gegen Oesterreich auch geneigt sind, so wollen sie doch von ausgleichenden Herabsetzungen nach der atlantischen, für die Gesammtheit Deutschlands viel wichtigeren Seite hin nichts wissen. Sich aber noch fester in das Schlepptau der Schutzzöllner verwickeln zu lassen, haben Preußen und die Steuervereinsstaaten keine Lust. (K. Z.)

— [Hinterpommersche Eisenbahn.] Ueber das Projekt einer Hinterpommerschen Eisenbahn bringt die „O. Z." folgende Mittheilung: Das Direktorium der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft hat nunmehr mit der k. Staatsregierung einen Vertrag wegen Erbauung und Betrieb der Hinterpommerschen Eisenbahn (nach Cöslin mit Zweigbahn nach Colberg) geschlossen. Dieselbe wird danach ein integrirender Theil der Berlin-Stettiner Bahn und unterliegt in jeder Beziehung den dieser Bahn zustehenden Rechten und Pflichten. Nur die Bestimmung der Linie und die Genehmigung des Bauplans hat sich der Staat vorbehalten. Das Baukapital soll durch Emittirung 4prozentiger Prioritätsobligationen beschafft werden, deren Garantie der Staat mit $3\frac{1}{2}$ % und die Berlin-Stettiner Gesellschaft mit $\frac{1}{2}$ % übernimmt. Giebt das Unternehmen einen Reingewinn über 4 %, so wird zunächst die Gesellschaft für etwaige frühere Zuschüsse zu den Zinsen und Betriebskosten entschädigt, den weiteren Gewinn theilt sie mit dem Staat. Wie wir hören, hat der Verwaltungsrath heute bereits diesem Vertrag seine Genehmigung ertheilt und es ist zu hoffen, daß die demnächst zu berufende Generalversammlung einem Abkommen, welches der Gesellschaft mindestens einen erheblichen Zuwachs des Verkehrs auf der Hauptbahn verspricht und sie zugleich fast vollständig gegen Schaden sichert, ihre Zustimmung nicht versagen wird. — Dieser Kontrakt mit dem Staat ist jedenfalls für die Inhaber der Stammaktien der Berlin-Stettiner Bahn sehr vortheilhaft, indem, wenn auch die projektirte Hinterpommersche Bahn 5 Millionen Thaler kosten sollte, die Berlin-Stettiner Bahn schlimmstenfalls nur 25,000 Thlr. jährlich Zuschuß zu zahlen hätte. Es ist dies eine sehr unbedeutende Summe, wenn man erwägt, daß unzweifelhaft der Verkehr auf der alten Bahnstrecke sehr wesentlich dadurch gehoben und diese Ausgabe also wohl mehrfach auf diesem Wege wieder eingebracht werden wird. Freilich ist es sehr fraglich, ob sich bei dem heutigen Stande des Geldmarkts Abnehmer für die 4 % Prioritätsaktien zum Parikourse finden werden. Die ebenfalls mit Staatsgarantie versehenen 4 % Niederschles.-Märkischen Prioritätsaktien stehen nur ca. $92\frac{1}{2}$ %.

Koblenz, 27. Dez. 1855. [Andreas Anschuez †.] Gestern verschied hier in dem hohen Alter von 84 Jahren der frühere k. Staatsprokurator, Herr Andreas Anschuez, auch in weiteren Kreisen als ausgezeichneter Pianist und Komponist bekannt. Schon im Jahre 1782 erregte er als 9jähriger Knabe in einem Konzerte vor dem Kurfürsten von Mainz die allgemeine Bewunderung durch sein herrliches Klavierspiel. Er gründete im Jahre 1808 das hier noch blühende vortreffliche Musikinstitut, dem er bis vor einigen Jahren als Direktor vorstand und welches auf die musikalische Bildung, die Koblenz so sehr auszeichnet, von so wesentlichem Einflusse war und noch ist. Anschuez war ein Ehrenmann und behielt seine Geisteskräfte bis in seinem, durch Altersschwäche bedingten Hinscheiden. (Kobl. Z.)

T Thorn, 31. Dezbr. 1855. [Modifikation der Grenzsperre; Prämie auf Verhaftnahme zweier Verbrecher.] Die von der hiesigen Handelskammer im Interesse des Handelsverkehrs nachgesuchte Modifikation der Grenzsperre zur Abwehr der Rinderpest ist vom Oberpräsidenten der Provinz Preußen bewilligt worden. Aus den nachstehenden Maßnahmen ist leicht ersichtlich, daß der Zweck der Grenzsperre vollständig festgehalten, andrerseits dem Handels- und Personenverkehr mit dem Nachbarlande die angemessene Freiheit gewährt wird. Der Verkehr darf nur über die zwei Grenzzollstationen Leibitsch und Pieczenia, auch ohne Vermittelung der Post, statthaben. An beiden Orten sind Desinfektionsanstalten eingerichtet. Reisende aus Polen müssen daselbst sich und ihr Gepäck der vorschriftsmäßigen Reinigung unterwerfen, ehe ihnen die Weiterreise gestattet wird. Diesseitige Staatsunterthanen, welche in dringenden Handels- und ähnlichen Geschäften nach Polen wollen, müssen sich über diesen Punkt beim hiesigen königlichen Landrathsamte ausweisen; erst ein Attest dieser Behörde öffnet ihnen die Grenze. Die Geschäfte dürfen sich selbstverständlich nicht auf Vieh und die nutzbaren Abgänge desselben beziehen. Der Export von Waaren und Gütern darf über die beregten Grenzzollstätten nur in der Weise ausgeführt werden, daß die bepackten Wagen bis an die Grenze gehen, wo sie, nachdem sich die diesseitigen Fuhrleute mit ihren Pferden zurückgezogen haben, von jenseitigen Fuhrleuten abzuholen sind. Ueber den Import von Weizen stehen noch Bestimmungen in Aussicht. Auch nach dieser Seite hin ist eine Erleichterung der Grenzsperre eben so wünschenswerth, wie möglich. Mehrere hiesige Geschäftsleute haben in Polen nicht unerhebliche Quantitäten von Weizen angekauft und auf dieselben Vorschüsse geleistet. Ihr Gut rechtzeitig, d. i. jetzt bei den guten Wegen, hierher zu bringen, ist ihr lebhaftester Wunsch, da die Besorgniß, es könnten sie ein ganz totales Ausfuhrverbot, oder andere Eventualitäten um das Ihrige bringen, sehr nahe liegt. — Für die Verhaftnahme der beiden Banditen, welche zwei hiesige Polizeibeamten mittelst Schießwaffen erheblich verwundeten und ihr Diebshandwerk in einem benachbarten Kreise forttreiben, hat die Regierung 50 Thlr. Prämie ausgesetzt. So nothwendig die Verhaftnahme auch ist, so schwierig ist sie auch und erfordert Seitens der Sicherheitsbeamten große Vorsicht. Die beiden Verbrecher sind bis an die Zähne bewaffnet und finden beim Landvolke Unterstützung, theils aus Furcht dieser, theils weil sie, stets bei Gelde, die ihnen geleisteten Dienste gut bezahlen. Sechs Landleute, welche jene bei Ausübung von Diebstählen unterstützt, hat die hiesige Polizeibehörde ermittelt und eingezogen.

Oesterreich. Wien, 31. Dez. 1855. [Gewerbegesetz.] Die Berathungen über den Entwurf des Gewerbegesetzes sind in allen Gewerbekammern der Monarchie noch vor den Feiertagen aufgenommen worden. Mit wenigen Ausnahmen ist Alles gegen den Entwurf, und bis jetzt schwankt man blos zwischen der Frage, ob man das Haupt verhüllend, den hereinbrechenden Untergang der Welt mit Resignation erwarten, oder ob man einen letzten verzweifelten Versuch machen soll, die Gefahr zu beschwören. Die einzelnen Mitglieder der Kammern, welche hier unmittelbar der Regierung gegenüberstehen, wären natürlich weit geneigter, sich mit einfachem Protest zu begnügen; die Gewerbsleute außer den Kammern werden aber keineswegs von denselben Rücksichten geleitet und wahrscheinlich Petitionen gegen das Gesetz an die Stufen des Thrones gelangen lassen.

Baiern. München, 29. Dezbr. 1855. [Landesgewicht.] Wie in Preußen, so scheint auch bei uns die Einführung des Zollgewichts als allgemeines Landesgewicht beabsichtigt zu sein, da schon vor einiger Zeit hierauf bezügliche Gutachten erholt wurden. Es dürfte dies auch in der That die zweckmäßigste Art sein, zu einem einheitlichen Gewicht in Deutschland zu gelangen. (A. Z.)

Hessen. Kassel, 23. Dez. 1855. [Die Untersuchung] über die Unterschleife und Erpressungen desjenigen Justizbeamten, welcher einst an der Spitze des kurhessischen Treubundes stand, sollen so weit gediehen sein, daß dessen Strafbarkeit sich jetzt hinlänglich herausgestellt hat, was besonders dadurch ermöglicht worden, daß der Angeschuldigte selbst mit einem offenem Geständniß vorgegangen ist. Ein von ihm allerhöchsten Orts eingereichtes Gesuch um Niederschlagung ist, wie vorauszusehen war, unberücksichtigt geblieben.

Holstein. Itzehoe, 27. Dezbr. 1855. [Die Eröffnung] der ordentlichen holsteinischen Ständeversammlung fand heute statt. Bei der Wahl eines Präsidenten erhielt der Baron von Scheel-Plessen 26 Stimmen, der Advokat Bargum 14. Zum Vicepräsidenten wurde Theodor Reincke aus Altona mit 26 St. erwählt. Hiernach empfiehlt der k. Kommissarius von den Regierungsvorlagen zur sofortigen Erledigung den Entwurf eines Patents, „betreffend die Theilnahme des Ministers für Holstein nnd Lauenburg an den Sitzungen der holsteinischen Ständeversammlung." Unter den an die Abgeordneten vertheilten resp. Vorlagen und Gesetzentwürfen sind auszuführen: Staasrechnung für das Finanzjahr 1854—1855 und Staatsbudget für das Finanzjahr vom 1. April 1855 bis zum 31. März 1856. Entwurf eines Verfassungsgesetzes für die besonderen Angelegenheiten des Herzogthums Holstein nebst Motiven. Entwurf einer Gerichtsordnung für das Holstein-Lauenburgische Oberappellationsgericht, nebst Motiven. (Alt. Z.)

Kriegsschauplatz.

Ostsee.

Die österreichische Ztg. will Folgendes wissen: „Der Feldzug im Norden wird mit den besten Mitteln geführt werden, welche die Allürten besitzen; die Truppen, welche jetzt zurückkehren, sollen den Kern bilden, und da man in der Krimm nicht weiter gehen will, so wird man wahrscheinlich noch einen größeren Theil der alten Soldaten ablösen. Die Zahl der Truppen, welche hierzu verwandt werden soll, dürfte sich auf 200,000 Mann belaufen, davon 120,000 Mann den Kampf beginnen und 80,000 Mann in der Nähe als Reserve bleiben sollen. Zu dem Zwecke soll ein Theil der Flotte, die im Schwarzen Meere lag, entwaffnet und vierzig hochbordige Schiffe zum Transporte so eingerichtet werden, daß ein Jedes 3000 Mann befördern kann. Die Zahl der Bombarden soll bis auf 300 vermehrt werden, und man wird die Vorkehrungen sicherlich nicht unterlassen, um sie gegen die Russischen Enterschiffe zu schützen; derart ist die Kriegsbereitung, welche den Frieden bringen soll."

Krimm.

Die „Times" bringt eine Korrespondenz aus dem Lager von Sebastopol vom 11. Dezember. Nach einigen Notizen über die Demonstrationen der Russen gegen die französischen Positionen im Baidarthale heißt es weiter: Das Feuer der Nordseite gegen die Stadt, hauptsächlich gegen die Docks, dauert mit großer Lebhaftigkeit fort, ohne Schaden anzurichten, oder auch nur erwidert zu werden. Obwohl die heftigen Stürme und Regengüsse seit dem 9. aufgehört haben, ist doch das Terrain in sehr schlechtem Zustande. Die Französischen Straßen sind so unbrauchbar geworden, daß die Englischen für beide Armeen herhalten müssen, und dadurch eben auch nicht besser wurden. In Folge dessen sollen, wie man hier berechnen will, seit dem Eintritt der Regenzeit schon 1200 Maulesel gefallen sein: eine Unzahl von Karren, die überdies abscheulich schlecht sind, wurden unbrauchbar. Um Straßen und Packthiere zu schonen, ist bis auf Weiteres der Hüttentransport eingestellt. General Windham denkt übrigens im nächsten Frühjahr das Transportkorps auf 20,000 Mann mit eben so viel Packthieren zu bringen. Der Tod des Admiral Bruat hat bei der englischen Marine große Theilnahme erregt; am 10. wurde auf dem französischen Flaggenschiff eine Seelenmesse für denselben abgehalten, der viele englische Offiziere beiwohnten.

— Nach den letzten, bis zum 11. Dezember reichenden Korrespondenzen der englischen Blätter aus dem Lager vor Sebastopol hatte am Tage vorher zwar der Regen und Sturm nachgelassen, aber die Straßen waren noch immer in sehr schlechtem Zustande, namentlich die der Franzosen fast ganz unbrauchbar, so daß ihr Transport mit auf denen der Engländer beschafft werden mußte, was Unzufriedenheit unter diesen verursacht zu haben scheint, um so mehr, als die Franzosen den Gebrauch ihrer nach Kamiesch führenden Straße nicht für den englischen Transport hergegeben hatten. Auch wird vom Korrespondenten der „Times" über die schlechte Beschaffenheit der englischen Packwagen und über den Verlust von 1200 Maulthieren geklagt, die bei dem bösen Wetter umgekommen sind. Man fürchtet schon wieder, daß ein großer Theil der Soldaten im Winter unter bloßen Zelten wird kampiren müssen, denn Oberst Wetherall, der Generaldirektor des englischen Transportkorps, hatte sich unter den jetzigen Umständen genöthigt gesehen, die Beschwerden seines Korps so bald als möglich zu erleichtern und es war der Befehl ertheilt, den Transport von Hüttenmaterial nach der Lagerfront einzustellen. Auch hatte derselbe Oberst eine Kommission zusammenberufen, um den Zustand der Karren, Wagen, Packsättel, Pferde, Maulthiere und des Geschirres zu untersuchen und, was sich darunter als schlecht ergäbe, auszuscheiden und durch bessere Qualitäten zu ersetzen, damit im nächsten Frühjahr, beim Beginn des neuen Feldzuges, Alles in gehöriger Ordnung sei. Die Offiziere mußten jetzt die Fourage für ihre Thiere aus den Divisions- und anderen Depots selbst herbeischaffen und diejenigen, welche wegen dringender Privatangelegenheiten auf Urlaub nach Hause gegangen sind und ihre Pferde unter der Bedingung, daß die Fouragestationen für sie mitausgetheilt würden, dem öffentlichen Dienst überlassen haben, werden durch einen Tagesbefehl benachrichtigt, daß diese Austheilung nach dem 1. Januar wird eingestellt werden. Am Montag den 17. sollte die englische Eisenbahn dem Kommissariat übergeben werden. General Windham schlägt große Veränderungen im ganzen Transportdienst vor, und man hoffte, daß im nächsten Jahre in diesem Dienst

---

führung der Gesangpartien und des orchestralen Theils, sondern auch eine sehr gewandte und, was noch mehr sagen will, eine feine Darstellung, da keine seiner Figuren in das Niedrige, Gemeine hinabgezogen werden darf, was mit dem spirituellen Gehalt der Musik einen schreienden, widerwärtigen Kontrast bilden würde. Wo aber diese Anforderungen auch nur leidlich erfüllt werden, da kann das Werk ohne einen günstigen und nachhaltigen Eindruck nicht bleiben. Anderweite gehäufte Berufsarbeiten haben uns verhindert, den hiesigen Aufführungen der schönen und ansprechenden Oper hier beizuwohnen; wir bedauern das aufrichtig, so genau wir das Werk auch kennen. Jedenfalls aber verdient die Direktion unsers Stadttheaters lebhaften Dank, daß sie es mit mancherlei Mühen und Opfern (und solche fordert es in der That) auch den hiesigen Musikfreunden doch endlich noch zugänglich zu machen gewußt hat. Möge ihr das durch lebhafte Theilnahme gelohnt werden.

Wie wir hören, wird noch in dieser Woche Halevy's „Jüdin" zur Aufführung kommen, und auch innerhalb acht Tagen die, ein paar Mal nicht zu beseitigender Hindernisse halber verschobene „Aschenbrödel" von Isouard in Scene gehen. Dr. J. S.

Theater. Der „Br. Z." schreibt man von Wien: Die vielfach ventilirte Theaterbilletfrage, welche den bekannten Journalistenstrike zur Folge hatte, bekam kürzlich eine neue Wendung. Im Salon eines hiesigen Schriftstellers, welcher an einem der jüngstvergangenen Abende den eben anwesenden Meyerbeer und die meisten Redakteure der größeren hiesigen Journale zu sich geladen hatte, wurde dahin übereingekommen, daß Meyerbeer, falls die feindselige Maßregel von Seite der Oberdirektion nicht rechtzeitig zurückgenommen wird, die persönliche Leitung der auf den 20. d. M. anberaumten Aufführung des „Nordsterns" ablehnt und zugleich am selben Tage Wien verläßt. Falls Meyerbeer durch irgend welchen Grund sich abgehalten sähe, dem gegebenen Versprechen nicht nachzukommen, würden die Journale nicht nur, wie früherem Beschlusse gemäß, die Aufführung, sondern die Existenz des „Nordsterns" selbst ignoriren. Meyerbeer hat aber bekanntlich von je auf die Wirkung der Zeitungen sehr viel gegeben und sonach ist nicht zu zweifeln, daß es durch diesen Zwischenfall ehestens gelingen dürfte, der halsstarrigen Oberleitung der Hoftheater die bezüglichen Zugeständnisse abzuzwingen. Ueberhaupt scheint Meyerbeer berufen, die Verwickelung zu Gunsten der öffentlichen Organe zu zerlegen. So begab es sich bei der gestrigen Nordsternprobe, daß Direktor Cornet, in seiner bekannten Manier mit Meyerbeer sprechend, von Letzterem mit den Worten zurechtgewiesen wurde: „Wollen Sie nicht vergessen, wer Sie sind und wer ich!" Damit brachte der Generalmusikdirektor aus Berlin den Operndirektor von Wien zum Schweigen.

Musik. Der „Independance belge" wird Folgendes aus Paris berichtet: „Vor vielen Jahren schweifte ein Jäger bei Alessandria in Piemont, die Büchse auf der Schulter, auf den Feldern umher, als er plötzlich seltsame Töne vernahm, die von keinem Wilde herrühren konnten. Den Tönen nachgehend, fand er, daß sie von einem Knaben ausgingen, der auf einer höchst einfachen Flöte blies. Der Jäger nahm ihn mit nach seiner Wohnung, wohin er einen gewissen Poletti, einen Taschenspieler, beschied. Nachdem dieser das Kind hatte spielen hören, beschloß man, es auszubeuten. Der Knabe heißt Picco (s. Nr. 298) und ist in Robbio, einem sardinischen Dorfe, geboren. Er war blind auf die Welt gekommen. Die Flöte, der er so wunderbare Töne zu entlocken weiß, ist eine kunstlose hölzerne, gelb angemalte Kinderflöte mit drei Löchern, wie man sie auf den Märkten um einen Spottpreis kauft. Aber er hat sie unter sehr vielen andern dieser Flöten ausgewählt und wie man sagt, hat er unter 4000 nur 50 gefunden, die nach seinem Geschmack waren. Der Knabe ist jetzt zu einem 25jährigen Mann herangewachsen, welcher sich auf seinem primitiven Instrument, das in den Annoncen Tibi pastorale genannt wird, bereits in vielen Konzerten, zuletzt in Neapel und Madrid, hat hören lassen. Er ist in Paris angekommen, wo er im Theater Italien Konzerte geben wird. Picco, dessen musikalischer Sinn durch die Orgel seines Dorfes geweckt wurde und der in der Folge eine Menge Melodieen im Gedächtniß behielt, um sie in eigenthümlicher Weise zu komponiren und variiren, pflegt im appenninischen Kostüm, ein Schaffell um die Schultern, aufzutreten."

Vermischtes.

Dr. Franz Liszt hat auf telegraphischem Wege sich zur Annahme der Leitung des Festes zur Mozart-Säcularfeier bereit erklärt und wird noch vor der ersten Hälfte kommenden Monats in Wien eintreffen. — Der Redakteur eines in Sevilla erscheinenden Journals ist von dem Tenor des großen Theaters daselbst mittelst dreier Dolchstiche lebensgefährlich verwundet worden. — Dr. Schiff in Hamburg, der rühmlichst bekannte Verfasser des „Schief-Levinchen", „Gevatter Tod" u. s. f., ist von einem Schauspieler, Namens Götz, auf offener Straße angefallen und lebensgefährlich verwundet worden.

* Vor einiger Zeit wurde in Stettin ein desertirter Sträfling eingebracht, von dem man glaubte, daß er durch Hülfe irgend einer der wachthabenden Personen aus den Kasematten entwichen sei. Derselbe behauptete indeß, ohne fremde Hülfe durch eine der eisernen Fenstertraillen geschlüpft zu sein, und da man ihm nicht anders Glauben schenken wollte, als wenn er das Experiment noch einmal vor Zeugen machen würde, äußerte er trocken: „nun, muß's denn sein" und entkleidete gemächlich seinen Oberkörper. Alsbald sah man die kräftige breitschultrige Gestalt an dem eisernen Fenstergitter bis zu einer der obersten Traillenöffnungen emporklettern, welche einem nicht allzu starken menschlichen Kopfe nur eben den Durchgang gestattet. Oben angekommen, stemmte er die Füße gegen die Zimmerdecke, legte die Arme, wie zum Schwimmen, an den Kopf, und drängte alsbald Arme und Kopf auf diese Weise zwischen den eisernen Traillen hindurch. Einige Mühe verursachte es, die breiten Schultern durch die Oeffnung zu quetschen; dann aber wand sich der übrige Körper in Schlangenbewegung leichter hindurch, und als nur noch die Beine innerhalb des Zimmers waren, während der Oberkörper außerhalb des Fensters an diesem herabhing, fragte der Sträfling mit größter Ruhe seine Vorgesetzten, ob er nun wieder rückwärts in seine Zelle kriechen solle, ein Experiment, das er selbst noch nicht gemacht zu haben schien. Man gestattete ihm jedoch, da er einmal so weit gekommen war, und den thatsächlichen Beweis zu Gunsten seiner Aussage geführt hatte, daß er ganz hinausklettern könne. Dies geschah denn auch, und unter allseitiger Bewunderung der Zeugen wurde er wieder in die Zelle zurückgebracht. — Hiernach dürfte es zuletzt doch noch möglich werden, daß „ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe", bemerkt die „St. Z."

nicht weniger als 30,000 Mann und 20,000 Maulthiere und Pferde beschäftigt sein würden. Den rekrutirenden Offizieren aber wird von dem „Times"-korrespondenten bemerklich gemacht, sie könnten sich wohl bemühen, eine bessere Klasse von Leuten für das Transportkorps zu gewinnen, als die, welche in der letzten Zeit in der Krimm angelangt seien und die sich schon unterweges sehr schlecht betragen hätten. Der Korrespondent des „Morning Herald" meldet, daß am 10. wieder zwei Leute von einem Regiment Hochländer an der Cholera erkrankt seien, und daß zwei Cholerafälle, die am 6. in demselben Regimente vorgekommen, mit dem Tode geendet hatten. Was die neuen Feldzugspläne betrifft, so giebt dieser Korrespondent es als eine unter den englischen Offizieren mehrfach geäußerte Meinung, daß es das Zweckmäßigste sein würde, Alles, was am südlichen Ufer von Sebastopol noch übrig sei, zu zerstören, sich auf Balaklava und Kamiesch zurückzuziehen, nur so viel Truppen dort zu lassen, als zur Behauptung dieser Punkte nöthig wären, die übrigen für eine Expedition gegen Nikolajeff, so wie an der Donau und in Asien zu verwenden und zugleich von Eupatoria aus gegen die Russen zu operiren, um ihre Streitkräfte zu theilen, und sie, wo möglich, zu offenen Feldschlachten zu bringen, die ihre schwächste Seite seien; es müsse bei allen Unternehmungen natürlich die Flotte eine Hauptrolle spielen und durch ihre Kanonenböte, so wie durch die Blokade der Küsten, überall energisch eingreifen und zum Erfolge wesentlich mitwirken.

Asien.

Omer Pascha soll durch Regengüsse auf dem Marsche nach Kutais aufgehalten worden sein. — Die „Militär-Ztg." berichtet: Iskender Pascha habe sich zwar auf der im guten Zustande befindlichen Heerstraße nach Abascha bis Tschenitzehale vorgewagt, aber eben nur, um sich zu überzeugen, daß die Russen unter dem Befehle des Generals Bagration-Muchranski, von den Streitkräften des Generals Brummer verstärkt, in Lewano und Kutyri am linken Ufer jenes Flusses Stellung genommen haben. Hierauf hat Omer Pascha beschlossen, sich nach Redutkale und Anaklea zurückzuziehen. Da es gleichzeitig verlautet, der russische Feldherr gedenke alle aus den Thälern der Gebirge bei Gori angesammelten Truppen gleichfalls nach Mingrelien aufbrechen zu lassen, um zur Offensive überzugehen, so erhielt der türkische Admiral Achmet Pascha die Weisung, alle disponiblen türkisch-egyptischen Dampfer dem Serdar behufs der Defensive zur Verfügung zu stellen. — Möglich auch, daß es sich um eine Verschiffung von Truppen handelt. Mustapha Pascha hat sich gleichfalls nach Batum zurückgezogen, um in jener ungesunden Seestation zu überwintern. Da es nicht anzunehmen ist, daß Omer Pascha in seiner jetzigen Stellung den Winter hindurch ausharren dürfte, weil er der Gefahr ausgesetzt ist, von den Russen angegriffen zu werden, ohne großen Widerstand leisten zu können, weil Anaklea und Redutkale nur kleine Seeforts sind, so ist es sehr wahrscheilich, daß die ganze türkische Armee in die rumelischen Hafenstationen gebracht werden wird, um dort zu überwintern. Auch die Russen werden sich auf die Besetzung von Kars beschränken, und in dem großen Rayon zwischen dem westlichen und östlichen Euphrat nicht offensiv vorgehen. Der General Murawieff hat nach Achalkalak und Achalzik eine Division detachirt; eine andere Division hat die gefangene Garnison von Kars nach Tiflis eskortirt. Die Pascha's, dann die Stabsoffiziere und einige Oberoffiziere werden nach Moskau gebracht werden; die übrigen Offiziere mit der Mannschaft dürften den Winter hindurch in dem Gouvernement Tiflis verbleiben. General Williams und die in Kars zu Gefangenen gemachten türkischen Truppen sind nach Tiflis abgeführt worden. Dem Obersten Schwarzenberg ist es gelungen, nach Erzerum zu entkommen. Die Blätter melden, daß die Russen in Kars 3000 Verwundete und 250 Kanonen, darunter 80 Feldgeschütze, vorfanden.

Großbritannien und Irland.

London, 31. Dez. 1855. [Blokadenaufhebung; Ausfuhrverbot.] Die „London-Gazette" bringt zur Anzeige, daß einem aus Kopenhagen vom 12. Dezember datirten Schreiben des Kontreadmirals Baynes zufolge die Blokade aller russischen Ostseehäfen am 10. Dezbr. vollständig aufgehoben worden ist. Außerdem enthält das amtliche Blatt einen Erlaß vom 27. Dez., welchem zufolge die Ausfuhr von Salpeter, salpetersaurer Soda, schwefelsaurer Pottasche und salzsaurer Pottasche (Chlor-Potassium) nach den nordamerikanischen und westindischen Kolonieen Englands, so wie nach allen auswärtigen Ländern untersagt wird. Die Zollbehörden sind jedoch angewiesen, zu erlauben, daß die erwähnten Gegenstände zur See nach allen Häfen des vereinigten Königreiches gebracht oder nach anderen englischen Kolonieen und Besitzungen, so wie nach dem Gebiete der ostindischen Kompagnie exportirt werden, wofern der Exporteur die schriftliche Erklärung abgiebt, daß jene Artikel wirklich zur Konsumtion in jenen Gebietstheilen bestimmt sind.

— [Die Friedensfrage; der schwedische Vertrag.] In einer Pariser Korrespondenz der „Times" wird über den kurzen, nur 24stündigen Aufenthalt des Hrn. v. Persigny in der französischen Hauptstadt bemerkt, derselbe habe diesen Ausflug von London nach Paris vermuthlich gemacht, um dem Einfluß der Friedenspartei, oder der sogenannten österreichischen Partei, entgegenzuwirken, da er bekanntlich ein fester Anhänger der englischen Allianz und folglich des Krieges sei, und man sage, daß er seinen Besuch nicht ohne Wissen und Gutheißen des englischen Kabinets gemacht habe. — Derselbe Korrespondent findet in Privatmittheilungen aus Stockholm es bestätigt, daß die Unterhandlungen zwischen den Westmächten und Schweden schon fast seit einem Jahre geführt worden, daß König Oskar bereits vor längerer Zeit ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser Napoleon gerichtet und daß Gen. Canroberts Mission nur die letzten Pinselstriche an dem ganzen Werke gethan. Diesen Mittheilungen zufolge wäre in Schweden auch schon Alles bereit, um — wenn der Augenblick dazu gekommen sein würde — an den militärischen Operationen Theil zu nehmen.

— [Die neuen Riesenbomben], welche die Regierung in Lancashire gießen läßt, und mit denen man die Granitwälle von Kronstadt und Sweaborg zu zertrümmern hofft, haben 9 Fuß 5 Zoll im Umfange und einen Durchmesser von 3 Fuß. Die Oeffnung zur Aufnahme der Füllung und des Zünders mißt im Durchschnitt $2\frac{3}{8}$ Zoll; die Bombe selbst ist $2\frac{1}{2}$ Zoll, gegen die Oeffnung zu $3\frac{1}{4}$ Zoll dick und wiegt an 26 Centner. Ein so schweres Geschoß erfordert begreiflicherweise eine eigene mechanische Vorrichtung, um in den Mörser hineingeschoben zu werden, und hat zu diesem Behufe rings um das Füllungsfach vier klammerartige Vorsprünge aus Schmiedeeisen, die in die Substanz der Bombe eingegossen sind. Jede dieser Bomben kommt ohne Füllung auf 20 bis 25 Pfd. Sterl. zu stehen; die Mörser, aus denen sie geworfen werden sollen, werden aus Schmiedeeisen angefertigt und jeder derselben 700 Centner wiegen.

— [Die Rekrutirung; Kirchenbau.] „Morning Post" bringt ein längeres Schreiben, worin von einem alten Militär betreffs der Rekrutirung, die bekanntlich in England selbst schlecht von Statten geht, beherzigenswerthe Vorschläge gemacht werden. Er fordert zunächst auf, die gegenwärtige Zeit, wo die Feldarbeit ruhe und viele Kräfte brach liegen, klug und voll doppelten Eifers zu benutzen. Er weist ferner darauf hin, daß durch die abkommandirten Werbeoffiziere den jedesmaligen Regimentern ihre besten Kräfte verloren gingen und schlägt vor, die sogenannten „Pensioners" (die ungefähr unsern Invaliden entsprechen) als Werbe-Unteroffiziere zu verwenden. Schließlich proponirt er, hinsichtlich des Alters und der Größe von den alten Normen abzugehen und die Leute von 5 Fuß und 2 Zoll und über 42 Jahre alt lieber zu bevorzugen, als zurückzustellen. Die französische Infanterie zeige, was man mit kleinen Leuten erreichen kann. — Die Londoner Kirchenbaugesellschaft, die, wie wir bereits meldeten, im Lauf der nächsten 10 Jahre funfzig neue Kirchen in London zu bauen gedenkt, sieht ihren Fonds durch immer neue Subskriptionen rasch wachsen. Zu den 30,000 Pfd., die die Krone, der Herzog von Bedford und der Marquis von Westminster bisher gezeichnet hatten, sind in diesen Tagen folgende Summen hinzugekommen: 5000 Pfd. vom Bischof von London, Earl Howe 1000 Pfd., Lord Southampton 1000 Pfd., Lord Robert Grosvenor 1000 Pfd. und Lord Cadagan 500 Pfd. Mr. Hubbard, der vorige Bankdirektor, und Mr. W. Catton, ebenfalls einer der früheren Bankdirektoren, haben Jeder die Errichtung und Dotirung einer Kirche übernommen.

— [Invaliden.] Vom Kriegsschauplatz treffen durchschnittlich jede Woche 100 invalid gewordene Soldaten hier ein, die nach längerem oder kürzerem Aufenthalte in Chatham und nach Entscheid ihrer Sache von den Kommissairen vom Chelsea-Hospital in dem letzteren untergebracht werden. Ihre Pensionen betragen von Sixpence (5 Sgr.) bis zur halben Krone (25 Sgr.) pro Tag.

Frankreich.

Paris, 29. Dezember 1855. [Krimmtruppen.] Heute hielten die kaiserl. Garde und die 4 Infanterieregimenter, die aus der Krimm zurückgekommen sind, ihren Einzug in Paris. (S. telegr. Dep. in Nr. 1.) Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich auf den festgeschmückten Boulevards eingefunden. Die ganze Garnison von Paris, so wie die Nationalgarde bildete das Spalier. Die Krimmtruppen stellten sich gegen 12 Uhr auf dem Bastilleplatz auf. Der Kaiser verließ um halb 12 Uhr die Tuilerien und begab sich über die Boulevards nach dem Bastilleplatz. Bei der Ankunft daselbst wurde der Kaiser mit dem lautesten Jubel begrüßt. Er betrachtete die Truppen einen Augenblick, sprengte dann in die Mitte des von denselben gebildeten Kreises, nahm den Hut ab und hielt folgende Ansprache an die Truppen:

Soldaten! Ich komme euch entgegen, wie einst der römische Senat an den Thoren von Rom seinen siegreichen Legionen entgegen ging. Ich komme, euch zu sagen, daß ihr euch um das Vaterland wohlverdient gemacht habet. Meine Rührung ist groß; denn in die Freude, euch wiederzusehen, mischen sich schmerzliche Trauer um jene, die nicht mehr sind, und ein tiefer Kummer, daß ich nicht selbst euch in den Kampf habe führen können. Soldaten der Garde, wie Soldaten der Linie, seid willkommen! Ihr alle vertretet diese Armee des Orients, deren Muth und Ausdauer von Neuem unsere Adler verherrlicht und Frankreich den Rang wiedererobert haben, der ihm gebührt. Das Vaterland, aufmerksam auf alles, was im Orient vollführt wird, empfängt euch mit um so mehr Stolz, indem es eure Anstrengungen nach dem hartnäckigen Widerstande des Feindes bemißt. Ich habe euch, obgleich der Krieg nicht beendigt ist, zurückgerufen, weil es billig ist, der Reihe nach die Regimenter zu ersetzen, die am meisten gelitten haben. Jeder wird so seinen Antheil am Ruhme nehmen können, und das Land, welches sechsmal hunderttausend Soldaten unterhält, hat ein Interesse dabei, daß zur Zeit in Frankreich eine zahlreiche und krieggeübte Armee vorhanden sei, bereit, sich hinzuwenden, wo das Bedürfniß es erheischt. Bewahrt demnach sorgfältig die Gewohnheiten des Krieges; befestigt euch in der erworbenen Erfahrung; haltet euch bereit, wenn es sein muß, meinem Aufrufe zu entsprechen; am heutigen Tage aber vergeßt die Prüfungen des Soldatenlebens, dankt Gott, daß er euch geschont hat, und marschirt stolz inmitten eurer Waffenbrüder und eurer Mitbürger, deren Beifallsrufe euch erwarten!

Nach dieser Ansprache setzte sich der Zug in Bewegung, um den Boulevards entlang nach dem Vendomeplatz zu marschiren, wo das Defilée stattfand. (Köln. Z.)

(Die wiederholt erwähnte Broschüre über die „Nothwendigkeit eines Friedenskongresses", welche jetzt so bedeutendes, eigentlich wohl ziemlich unverdientes Aufsehen macht und keineswegs, wie man hat glauben machen wollen, den Kaiser Louis Napoleon, sondern einen Hrn. Duveyrier zum Verfasser hat, werden wir zur Orientirung ihren Hauptpunkten nach morgen unsern Lesern mittheilen. Heute gebricht es uns dazu an Raum. D. Red.)

Paris, 29. Dez. 1855. [Die Rede des Kaisers] erinnerte in der That an Napoleon I. Schon die klassische Reminiscenz im Eingange bezeichnet diese Verwandtschaft. Auch Napoleon der Große liebte es, seine Truppen mit den Römern zu vergleichen. Sich selbst verglich er gern mit Sylla oder Cäsar, Napoleon III. vergleicht sich mit dem Senat. Die Aehnlichkeit liegt in der Verwandtschaft, der Unterschied in den Individuen und in den Verhältnissen. Napoleon I. hatte keine Veranlassung „tiefen Kummer" darüber zu äußern, daß er die Truppen nicht selbst in den Kampf führen konnte. Paris sieht heute nur die Aehnlichkeit, nicht den Unterschied, Paris durchlebt wieder einmal einen Tag der großen Zeit, die „gloire" macht alle Köpfe schwindelnd, und nur die Börse blickt händeringend auf ihre zertretenen Hoffnungen. Man ist darüber einig, daß die Rede kriegerisch ist. Man weiß zwar, daß das den Frieden nicht verhindert, allein man glaubt, es seien Nachrichten aus Petersburg eingetroffen, welche die Annahme der österreichischen Friedenspropositionen unwahrscheinlich machen. Eine Gewißheit über Annahme oder Zurückweisung kann in diesem Augenblick noch nicht vorhanden sein. Ich will indeß nicht verschweigen, daß die Rede auch ihre Friedensinterpreten findet. Man schließt eine friedliche Stimmung aus der Anerkennung des tapferen Widerstandes, der den Ruhm der Sieger noch größer erscheinen läßt. Die Worte, deren sich die Rede bedient, „résistance opiniâtre", lauten indeß eher erbittert als anerkennend. „Opiniâtre" ist nicht der Ausdruck einer guten Censur, und das „s'il le faut", in welchem man einen Zweifel an der Wahrscheinlichkeit einer nahen Verwendung der heimgekehrten Truppen acceptiren zu dürfen glaubt, läßt sich mit nicht geringerem Recht auf eine Voraussicht der unvermeidlichen Nothwendigkeit deuten. Wie dem sei, die Börse interpretirt nicht viel, sie läßt sich durch instinktive Auffassungen bestimmen, und als sie nach dem Schluß der Feierlichkeiten zusammentrat, notirte sie die 3proz. Rente, die gestern und vorgestern mit 64, 90 geschlossen hatte, zu 64, 60, und auch dies ohne alles Geschäft. Duveyrier's Brochüre, die gestern schon vergessen war, ist heute ekrasirt, und man überstürzt sich eben so im Verwerfen aller Friedensaspekten, als man sich in alle Dem, was den Erwartungen Nahrung geben konnte, seit Wochen übernommen hatte. — Indem ich den Brief zur Post bringe, strahlt Paris von Millionen Lichtern. Das ärmste Häuschen hat seine Illumination, sein Transparent. Die Tanzsäle, die Kabarets, alle Stätten erlaubter und unerlaubter Freuden wimmeln von tumultuirenden Siegern und mitlärmenden Kameraden. Die Straßen sind wie an einem Juniabende von Spaziergängern gefüllt. Ganz Paris glänzt im Festgewande.

Niederlande.

Haag, 31. Dezbr. 1855. [Zur Statistik.] Aus der Darlegung der Motive des Gesetzentwurfs, der die Abänderung des Wahlgesetzes bezweckt, geht hervor, daß unser Land am 31. Dez. des vorigen Jahres 3,195,209 Einwohner zählte. Die Mitgliederzahl der zweiten Kammer wird in Folge des Bevölkerungszuwachses von 68 auf 71 erhöht werden. (St. A.)

Spanien.

Madrid, 21. Dez. 1855. [Vom Hofe; Tagesbericht.] Gestern, am Geburtsfeste der Prinzessin von Asturien, war Handkuß und großer Ball im Palaste. Dem einen wie dem andern wohnten alle Notabilitäten des Tages bei. Der Ball währte bis 4 Uhr Morgens; das Buffet war sehr besucht. Eine Kommission der Abgeordneten beglückwünschte Ihre Majestät und drückte den Wunsch aus, daß die Prinzessin in einer Weise erzogen werde, die ihr die öffentliche Freiheit lieben lehre. Die Königin erwiderte günstig. Sie hat am Geburtsfeste der Prinzessin v. Asturien 40,000 Realen zur Einrichtung des Spitals, welches den Namen der Prinzessin führen soll, geschenkt. — In Madrid macht seit einigen Tagen ein junger französischer Soldat, den man im französischen Gesandtschaftshotel bemerkt, Aufsehen. Es ist der einzige Sohn des Marquis von Turgot, der nach Madrid kam, um seinen Verwandten Lebewohl zu sagen, ehe er wieder zu seinem Regimente nach der Krimm abgeht. — Die französische Gesandtschaft hat ihre Salons den wöchentlichen Reunionen geöffnet. — Das durch den Tod des Kaisers Nikolaus erledigte „goldene Vließ" soll für den ehemaligen König von Westfalen, Jerome Napoleon, bestimmt sein. — Die neue Konstitution wird, wie man versichert, sofort, und ohne die Diskussion der organischen Gesetze abzuwarten, der Sanktion der Königin unterbreitet werden. Die Konservativen klagen die Demokraten an, geheime Gesellschaften zu bilden. Diese ihrerseits beschuldigen sie, über Staatsstreiche zu brüten. — Der Zustand Cataloniens verschlimmert sich täglich. Man erwartet einen Ausbruch. Die Abgeordneten beharren auf die Ernennung einer Untersuchungskommission. — Die Kommission zur Prüfung des Zollreformgesetzes zeigt sich wenig geneigt, dieser Forderung, welche großen Verzug nach sich ziehen würden, nachzugeben. — Man glaubt, die Regierung werde Abgeordnete aller Provinzen nach Madrid berufen, um sie bezüglich dieser Zollreform zu befragen.

Madrid, 22. Dez. 1855. [Verschiedenes.] In Toloso arbeitet man an der Organisation der Karlisten, nachdem die französischen Legitimisten und die spanischen Absolutisten sich vereinigt haben. Der Stadtrath von Barcelona wird eine Sammlung von 400,000 Realen eröffnen zur Förderung der öffentlichen Bauten, welche zum Besten der müßigen Armen eingerichtet werden. Das herzlichste Einverständniß herrscht zwischen den Generalen Espartero und O'Donnell. Die Weinernte ist im ganzen Lande schwach, das Steigen der Preise allgemein. — Die öffentliche Meinung in Catalonien wird den Karlisten täglich feindlicher. Ueberall erheben sich die Bevölkerungen, um sie wegzujagen.

Madrid, 23. Dez. 1855. [Ausweisungen.] Der Civil-Gouverneur, welchen die Rückkehr einiger Emigrirten beunruhigt zu haben scheint, hat gestern die Herren Perez Calvo, Mora und A. Lorente zu sich beschieden und ihnen eröffnet, daß sie die Wahl hätten, ihren Aufenthalt in einer zu bestimmenden Stadt Galiziens zu nehmen oder in das Ausland zurückzugehen. Sie entschieden sich für Letzteres und werden bereits über die Grenze sein. Man glaubt, daß die Proskriptionen nicht dabei stehen bleiben werden. Die Liste der Verdächtigen ist groß. (D. Z.)

Portugal.

Lissabon, 18. Dez. 1855. [Eine Bittschrift.] Vor einigen Tagen fand auf dem Estrellaplatze wegen der Theuerung der Lebensmittel eine Volksbewegung statt. Der Vorsteher einer Gesellschaft verlas der Menge eine an den König zu richtende Bittschrift, worin kräftige Maßregeln gegen die Lebensmittel-Ausfuhr befürwortet werden. Die Menge wollte sich sofort zu dem König begeben, als der Civilgouverneur Graf da Ponte sie aufforderte, sich zu zerstreuen, nachdem er ihnen versprochen, die Schrift dem Könige zu überreichen. Darauf verlief sich Alles mit der größten Ruhe, ohne daß es eines Aufgebots der bewaffneten Macht bedurft hätte.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 26. Dez. 1855. [Militärisches.] Das „Militärblatt" veröffentlicht die Ernennungen in weiteren sechs Druschinen der Miliz von Simbirsk. Die ganze Miliz dieses Gouvernements (welches etwas über eine Million Einwohner hat) zählt also 11 Druschinen, von Nr. 261 bis 271 incl., und in ihnen etwa 12000 Mann, also etwas mehr als 1 pCt. der Bevölkerung. Gleichzeitig werden wieder mehrere Ernennungen in den sogenannten kolonisirten finnländischen Schützenbataillonen bekannt gemacht. Die eigene Vertheidigungskraft dieses Landes wird also durch die Linienbataillone, die dazu gehörigen Reservebataillone und diese kolonisirten Bataillone in dreifacher Weise angespannt und auf die größtmöglichste Höhe gebracht. Wenn man dazu noch annimmt, daß eine große Anzahl Finnländer, namentlich Offiziere, in den andern Armeen des Reiches dient, so wird man zu dem Schluß gelangen, daß die Regierung ähnlich wie in Polen, alle irgend brauchbaren Elemente des Landes zum Schutze des Reiches in möglich direkter Weise verwendet. Einem finnländischen Blatte entnehmen wir übrigens die interessante Notiz, daß das zehnte finnländische Bataillon unter die übrigen vertheilt wird, um die entstandenen Lücken auszufüllen und daß dafür das schon seit längerer Zeit nach Finnland verlegte Nowgorodsche Bataillon der innern Wache, welches seitdem den Namen eines provisorischen finnländischen Garnisonbataillons führte, als 10. Linienbataillon eintritt. Man ersieht daraus, daß nicht nur die in Finnland stehenden Truppen bedeutenden Abgang haben, sondern daß auch selbst der sogenannten „innern Wache" angehörige Truppentheile, die eigentlich nur Garnisonstruppen sind, zum aktiven Dienst herangezoen werden. Wie gering übrigens die Kunde ist, welche man in Finnland von dem Schicksal der in das eigentliche Rußland herübergegangenen und in Civil- oder Militärdienste getretenen Personen hat, beweist eine Bekanntmachung des finnländischen ritterschaftlichen Hauses, wodurch alle solche dem Adel angehörigen Personen, da deren Aufenthalt großentheils unbekannt ist, aufgefordert werden, Behufs der Vervollständigung der Geschlechtsbücher, die sie betreffenden Angaben binnen einer bestimmten Frist einzusenden. — Wir haben seiner Zeit darauf aufmerksam gemacht, welche Tendenz der neue Minister des Innern, Herr von Lanskoi, hinsichtlich der Rechte des Adels verfolgen werde. Neuerdings hat dieselbe durch einen kais. Erlaß, welcher das Departement des Innern betrifft, eine Bestätigung gefunden. Es ist bekannt, daß die wichtigste Behörde für die engern ländlichen Verhältnisse die sogenannten Ispravniks, Kreishauptleute, bilden, welche der Natur der Dinge nach eine ähnliche Stellung einnehmen sollten, wie die preußischen Landräthe. Ihnen sind die Interessen der leibeigenen Bevölkerung anvertraut, die nach dem Gesetz ihren Gutsherren gegenüber keineswegs so schutzlos dasteht, als es sich wohl hier und da in der Praxis gestaltet, wozu der Umstand hauptsächlich beiträgt, daß die Ispravniks von dem Adel selbst gewählt werden und eine weder unabhängige noch besonders geachtete Stellung einnehmen. Nun war in den letzten Regierungsjahren des hochseligen Kaisers ein Erlaß ergangen, wonach die Stelle der Ispravniks in gewissen Fällen durch Regierungsbeamte besetzt werden konnte. Dieser Ukas ist jetzt wieder aufgehoben worden, eine Maßregel, welche im Interesse des Adels geschieht und von diesem ungemein günstig und dankbar aufgenommen werden wird. (Schl. Z.)

— [Der persische Gesandte.] Am 18. d. Mts. wurde der neuangekommene Gesandte des Schahs von Persien, Seif-Ull-Mulk, Mir-Pendschi-Abbas-Kuli-Chan, mit seiner ganzen Suite Sr. Maj. dem Kaiser, so wie Ihrer Maj. der Kaiserin und Sr. kaiserl. Hoh. dem Großfürsten Thronfolger in besonderen Audienzen vorgestellt.

— [Fürst Mentschikoff; die Ausbebung; Graf Esterhazy.] Durch Allerhöchsten Tagesbefehl vom 20. Dezember wird das Mitglied des Reichsraths, der Generaladjutant Admiral Fürst Mentschikoff, zum Militär-General-Gouverneur von Kronstadt ernannt mit allen Rechten, der Macht und den Prärogativen, welche dem Oberkommandirenden einer Armee in Kriegszeiten zustehen, und werden ihm alle in Kronstadt befindlichen Land- und Seestreitkräfte untergeordnet, während er seine früheren Aemter beibehält. — Se. Majestät der Kaiser haben, in Betracht, daß die Gouvernements Poltowa, Tschernigoff, Charkoff, Jekaterinosslaff, Chersson und Tauris wegen der durch die Kriegsverhältnisse auf ihnen lastenden außerordentlichen Leistungen von der durch Manifest vom 15. Okt. verkündigten allgemeinen Ausbebung befreit sind, Allergnädigst geruht zu befehlen, aus derselben Rücksicht auch von den Hebräern des Gebiets Bessarabien bei der diesmaligen Ausbebung keine Rekruten zu nehmen. — Graf Esterhazy ist heute hier eingetroffen.

K Von der polnischen Grenze, 29. Dez. 1855. [Bauernemanzipation; der Friede; die Amnestie.] Den bäuerlichen Verhältnissen im Königreich Polen stehen in Kurzem sehr durchgreifende Veränderungen bevor. Die Regierung geht in allem Ernst daran, die bäuerlichen Frohndienste allgemein aufzuheben und in eine bestimmte Zinsabgabe zu verwandeln. Jedoch soll dies nicht plötzlich, sondern allmälig, im Laufe von 9 Jahren, geschehen, damit kein Theil dadurch beeinträchtigt werde und auch der Ackerbau für den Augenblick nicht leide. In einigen Kreisen haben die Kreishauptleute im Auftrage des Administrationsrathes und der Gubernialregierungen an die Gutsbesitzer bereits Cirkulare erlassen, in denen dieselben aufgefordert werden, genaue Tabellen über die bäuerlichen Leistungen einzureichen, nach denen die Höhe des Zinses bestimmt werden soll. Auch sind von der Regierung bereits Kommissionen eingesetzt, welche diese Tabellen revidiren und bestätigen sollen. Was das Prinzip betrifft, nach denen die Abschätzung der Frohndienste erfolgen soll, so hat die Regierung darüber nichts Näheres bestimmt, sondern überläßt die Feststellung desselben zum Theil den Gutsbesitzern, die gleichzeitig aufgefordert sind, ihre Ansichten und Rathschläge darüber zu äußern. Diese Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse ist bereits vor zwei Jahren angeregt worden. Der Administrationsrath des Königreichs erließ damals nämlich an die Abtheilungen des Innern, der Justiz und der Finanzen die Aufforderung, ein Projekt über den Modus der Verwandlung der Frohndienste in eine bestimmte Zinsabgabe gemeinschaftlich auszuarbeiten. Das Projekt erhielt die Bestätigung des Administrationsrathes und wurde von diesem dem Staatsrath in Petersburg zur Begutachtung eingeschickt, von dem es aber bis jetzt zurückgehalten worden ist. Schon früher stand es den Gutsbesitzern frei, mit ihren Bauern wegen Ablösung der Frohndienste Privatverträge abzuschließen, die nach erfolgter Revision von Seiten der Regierung bestätigt und als bindend für beide Theile anerkannt wurden. Die Regierung selbst ging den Gutsbesitzern in dieser Hinsicht mit einem guten Beispiele voran, indem sie sowohl auf den Staats- als auf den Dotationsgütern die Ablösung der bäuerlichen Frohndienste in Ausführung brachte. Man kann mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß auf diese Weise bereits $\frac{1}{5}$ sämmtlicher Bauern des Königreichs von der höchst lästigen Verpflichtung der Frohndienste befreit worden ist. Das Verfahren der Regierung in dieser Hinsicht macht natürlich auf die ländliche Bevölkerung, die ihren Vortheil sehr wohl begreift, den besten Eindruck, und auch die Gutsbesitzer können sich nicht darüber beklagen, weil sie für den Verlust der Frohndienste einen entsprechenden Ersatz in baarem Gelde erhalten. — Nirgends ist das Verlangen nach Wiederherstellung des Friedens so groß und so allgemein, als bei uns im Königreich Polen. Die Gerüchte von angeknüpften Unterhandlungen, die auch in die Warschauer Zeitungen bereits ihren Weg gefunden haben, werden mit dem größten Interesse verfolgt, und es geschieht hier, wie immer, daß man das, was man gern wünscht, auch hofft. Am meisten verspricht man sich für die Sache des Friedens von der Vermittelung Preußens und Deutschlands, von deren energischem Auftreten man allgemein erwartet, daß es die Westmächte zur Nachgiebigkeit bestimmen werde. — Die bei Gelegenheit des 25jährigen Jubiläums der Unterdrückung der Revolution von 1830 erfolgten Gnadenverleihungen haben hier in allen Kreisen der Gesellschaft eine für die Regierung höchst günstige Stimmung hervorgerufen. Am meisten hat der fünfte Artikel in dem betreffenden Regierungserlaß befriedigt, durch welchen den zur Arbeit in den sibirischen Bergwerken Verurtheilten $\frac{1}{3}$ der Strafzeit erlassen worden ist. Man erblickt in diesem Artikel den Vorläufer einer baldigen, umfassendern Amnestie, die man bei Gelegenheit der Krönung erwartet.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Dez. 1855. [Organisation d. Donaufürstenthümer.] Die Unterhandlungen wegen der künftigen Organisation der Donaufürstenthümer dauern fort. Der Pforte ist der englische Vorschlag vorgelegt worden, doch noch nicht als Entwurf, weil man zuvor die Absicht der türkischen Regierung und deren Einwürfe kennen zu lernen wünscht. Die Hauptpunkte lauten: „Die Souverainität des Sultans bleibt aufrecht, d. h. ohne Einmischung in die innere Verwaltung des Landes; die Moldau und die Walachei werden zu einem einzigen Staate vereinigt und von einem auf Lebenszeit ernannten Fürsten regiert; die Ernennung desselben findet durch Wahl statt; der zu wählende Fürst muß Landeskind sein, alle Phanarioten sind ausgeschlossen; eine Repräsentativregierung soll eingerichtet werden und aus zwei Kammern bestehen; eine Nationalarmee soll gebildet, die Festungen der Donaufürstenthümer sollen wieder hergestellt werden und die Hauptfestungen türkische Besatzungen erhalten; der der Pforte zu zahlende Tribut wird bei jedesmaliger Wahl des Fürsten für die ganze Dauer seiner Regierung vereinbart." (Ind. B.)

— [Kirchliche Vereinigung der Armenier.] Wenn nicht eine vollständige Vereinigung, so doch eine sehr große Annäherung ist zwischen den katholischen und den schismatischen Armeniern im Werke; es würde dies ein Ereigniß nicht blos von religiöser Bedeutung für den Orient werden. Veranlassung war eine Reise, welche Boghos Dadian nach Frankreich machte. Hier fiel ihm der geringe Unterschied zwischen der schismatischen armenischen und der gallikanischen Kirche auf und er beschloß den Versuch zu machen, ob sich eine Union zu Stande bringen lasse. Auf einen Brief an den Erzbischof von Paris erhielt er eine Antwort, die ihn in seinem Vorhaben noch mehr bestärkte. Bei seiner Rückkehr nach Konstantinopel theilte er seinen angesehensten Glaubensbrüdern seine Ansichten und Wünsche mit, und schon am 8. Dez. fand eine Versammlung der armenischen Notabeln statt, um die Angelegenheit zu berathen. Zwar war das Ergebniß dieser Berathung bei Abgang der Post noch nicht in Konstantinopel bekannt, doch zweifelt der Berichterstatter nicht daran, daß Boghos Dadian die Sache durchsetzen werde. (Const.)

Konstantinopel, 20. Dezbr. 1855. [Der k. k. Internuntius] Freiherr v. Prokesch, hatte heute Audienz bei Sr. Maj. dem Sultan (s. o. telegr. Dep.).

— [Die Alliirten als Sicherheitswachen.] Die Kommandanten der in der türkischen Hauptstadt befindlichen englischen, französischen und piemontesischen Truppen wollen diese zur Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit, die in Konstantinopel sehr gefährdet ist, fortan verwendet wissen; das bezügliche Dokument, das bei den eigenthümlichen, im Orient obwaltenden Jurisdiktionsverhältnissen allgemeine Aufmerksamkeit erregt, lautet folgendermaßen: „Beschluß der Kommandirenden der in Konstantinopel befindlichen alliirten Land- und Seetruppen, betreffend die Maßregeln behufs der Verhaftung von Missethätern. In Folge einer von den Herren Gesandten Englands, Frankreichs und Sardiniens in Konstantinopel ergangenen Aufforderung sind die unterzeichneten Kommandanten der in dieser Stadt befindlichen Land- und Seetruppen der alliirten Mächte zur Berathung der Mittel zusammengetreten, mittelst welcher die ihnen unterstehenden Streitkräfte bestens zur Beseitigung der Unordnungen aller Art verwendet werden könnten, die hier vorfallen. Sie legen in diesem Aktenstück das Resultat ihrer Berathungen nieder. Die Handhabung der Polizei der von den Franken bewohnten Stadttheile steht gesetzlich der türkischen Behörde zu. Die Schwierigkeit, die Ordnung aufrecht zu erhalten, hat Anlaß zur Aufstellung von Militärposten gegeben, die von Soldaten der alliirten Mächte besetzt sind. Bis jetzt hat sich ihre Thätigkeit darauf beschränkt, die Gassen von ihren Patrouillen durchstreifen zu lassen. Die Verbrechen, die seit einiger Zeit fortwährend in Pera und Galata vorkommen, lassen die Anwendung neuer Maßregeln als unerläßlich erscheinen. Diesen Unordnungen kann nur ein Ende gemacht werden, wenn die Straflosigkeit aufhört, deren sich die Missethäter (und leider mit Recht) versichert halten. Sie finden Zuflucht in den Schänken und anderen öffentlichen, gewöhnlich von verdächtigen Personen frequentirten Orten, weil die Formalitäten, welche die Polizei, wenn sie dort eindringt, beobachten muß, die Vornahme von Verhaftungen ungemein erschwert. Wird ein Uebelthäter verhaftet und der Gesandtschaftskanzlei, von der er abhängt, zur Verfügung gestellt, so schließt die Angst vor seinen Mitschuldigen den Zeugen den Mund, die Herstellung legaler Beweise wird unmöglich, und der Verhaftete treibt kurze Zeit, nachdem er verhaftet worden, sein Räuberunwesen noch kecker als zuvor. Es soll fortan die türkische Polizei unter Assistenz eines Constablers oder Gendarmen, und jede Polizei der europäischen Mächte unter Assistenz eines Kavassen, ohne sich zuvor an die respektive Kanzlei wenden zu müssen, zu jeder Stunde des Tages oder der Nacht die Schänken und andere öffentliche, von verdächtigen Leuten frequentirte Orte besuchen dürfen, um dort Nachsuchungen anstellen und Verhaftungen vornehmen zu können. Die Polizei wird ein summarisches Verhör vornehmen und sodann in kürzester Frist den respektiven Kanzleien die verhafteten Individuen sammt den bezüglichen Protokollen übermitteln. Die englischen, französischen und piemontesischen Polizeiposten werden sich gegenseitig in allen vorkommenden Fällen Assistenz leisten; die nöthige Schnelligkeit der Operationen erheischt jedoch, daß jede für sich allein unter Assistenz eines Kavassen einschreiten kann. Militär und Matrosen, die zu Unordnungen in der Stadt Anlaß geben, werden dem nächsten Polizeiposten ihrer Nation übermittelt. Diese Maaßregeln werden zur Verhaftung einer großen Anzahl Missethäter, Vagabunden und solcher Individuen führen, die keine ehrenhaften Subsistenzmittel nachweisen können; zu ihrer Wirksamkeit ist es jedoch nöthig, daß die verschiedenen Kanzleien von ihrer Macht Gebrauch machen und die als gefährlich bezeichneten Individuen ausweisen. Die in der heutigen Sitzung zusammengetretenen Militär- und Marinebehörden glaubten noch Maaßregeln anempfehlen zu müssen behufs der gewissen, zu bestimmter Stunde erfolgenden Sperrung der Schänken und anderer öffentlichen, gewöhnlich von Vagabunden und andern ausweislosen Individuen frequentirten Orte.

Konstantinopel, 5. Dezember 1855. (Folgen die Unterschriften.)"

Man ist natürlich in Konstantinopel sehr gespannt, ob der Divan auf diese Vorschläge, deren Annahme tief in die Bestimmungen aller bestehenden Verträge eingreifen muß, eingehen oder sie definitiv ablehnen wird.

Griechenland.

Athen, 18. Dez. 1855. [Baron v. Prokesch] ist am 14. von Athen nach Konstantinopel abgereist. (Seine Ankunft dort ist schon gemeldet worden. D. R.) Se. Exc. war mit Familie und Gefolge auf dem k. k. Kriegsdampfer „Elisabeth" am 12. d. gegen 3 Uhr Morgens von Triest im Pyräus eingetroffen und begab sich, da das Schiff sofort zur libera pratica zugelassen wurde, kurz darauf ans Land und in die kathol. Kirche in Athen (ein Werk, welches ihm und seinen Bemühungen größtentheils das Entstehen zu danken hat) und nach einer kurzen Andacht und Empfang des heiligen Segens nach der Hauptstadt. Der herzliche Empfang, der ihm bei Hof, von Seite der Gesammtbevölkerung zu Theil wurde, war ein Beweis, in welch geehrtem Andenken seine funfzehnjährige dortige Thätigkeit als österreichischer Gesandter noch immer steht. Abends hatte Se. Exzellenz eine lange Audienz bei Sr. Maj. dem Könige. Tags darauf speiste er an der königl. Tafel, nachdem er mit seiner Familie noch alle Monumente und Sehenswürdigkeiten aufs Neue besichtigt und alle seine frühern Lieblingsplätze wieder besucht hatte. Am folgenden Tage schiffte er sich um 2 Uhr Nachmittags im Pyräus am Bord des Kriegsdampfers „Elisabeth" zur Weiterreise nach Konstantinopel ein. (Oss. Tr.)

Vom Landtage.

Die Budgetkommission des Hauses der Abgeordneten hat auch während der Weihnachtsferien ihre Arbeiten fortgesetzt. Zur Berathung der Etatsgruppe 4, enthaltend die Etats: 1. der Verwaltung der direkten Steuern, 2. der Verwaltung der indirekten Steuern, 3. der Einnahme und Ausgabe aus dem Salzmonopol, tritt die Kommission am 4. Januar unter dem Vorsitz des Herrn v. Patow zusammen. Schon morgen findet in dieser Angelegenheit eine Vorbesprechung des Referenten v. Patow mit den Korreferenten Schmalz und Gregorovius in der Behausung des Vorsitzenden statt. — Der Wiederzusammentritt beider Häuser soll auf den 12. d. M. festgestellt sein und mit einer Trauerfeier für den verstorbenen Fürsten von Pleß beginnen.

Wir geben nachstehend eine Uebersicht der von der Budgetkommission des Hauses der Abgeordneten gewählten Referenten und Korreferenten, welche sich mit der Prüfung der einzelnen Gruppen des Staatshaushalts-Etats für das Jahr 1856 beschäftigen:

I. Für die Etats: 1) für das Büreau des Staatsministeriums; 2) des Geheimen Civilkabinets; 3) der Generalordenskommission; 4) der Oberrechnungskammer; 5) der Ober-Examinationskommission; 6) des Disziplinarhofes; 7) des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten; 8) der Archive; 9) des Staatssekretariats; 10) des Herrenhauses; 11) des Hauses der Abgeordneten ist Referent: v. Arnim (Prenzlau), und Korreferent: Graf v. Pfeil (Nimptsch) und Baron v. Heyking.

II. Für die Etats: 1) der Münze; 2) der allgemeinen Kassenverwaltung; 3) der Einnahme- und Ausgaberückstände für 1854 et retro; 4) des Staatsschatzes und Münzwesens; 5) für das Finanzministerium nebst Anlagen ist Referent: Herzberg, und Korreferent: Jüngel und Kraker v. Schwarzenfeld.

III. Für die Etats a. 1) der Lotterieverwaltung; 2) des Seehandlungsinstituts; 3) der Staatsschuldenverwaltung; 4) des Antheils an dem Gewinn der preußischen Bank; b) den Bericht der Staatsschuldenkommission ist Referent: Schopis, und Korreferent: v. Wegnern und Frhr. v. Herzberg.

IV. Für die Etats: 1) der Verwaltung der direkten Steuern; 2) der Verwaltung der indirekten Steuern; 3) der Einnahme und Ausgabe aus dem Salzmonopol, ist Referent: von Platow, und Korreferent: Schmalz und Burchard.

V. Für die Etats: 1) der Domainenverwaltung; 2) der Forstverwaltung; 3) der Centralverwaltung für Domainen und Forsten; 4) des Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten; 5) der Gestütverwaltung ist Referent: Kühne (Erfurt) und Korreferent: Baevenroth und v. Tettau.

VI. Für die Etats: 1) der Verwaltung für Handel, Gewerbe und Bauwesen; 2) der Eisenbahnverwaltung ist Referent: v. Salzwedell, und Korreferent: v. Mitschke-Collande und Grundmann.

VII. Für die Etats: 1) der Post-, Gesetzsammlungs-, Zeitungs- und Telegraphenverwaltung; 2) der Porzellanmanufaktur; 3) der Gesundheitsgeschirrmanufaktur; 4) der Bergwerks-, Hütten- und Salinenverwaltung, ist Referent: Kühne (Berlin), und Korreferent: Grundmann und Jüngel.

VIII. Für den Etat für die Justizverwaltung, ist Referent: Geras, und Korreferent: Ziegert und Herzberg.

IX. Für den Etat für das Ministerium des Innern, ist Referent: v. Tettau, und Korreferent: Schopis und Lauterbach.

X. Für den Etat für das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten, ist Referent: Baron von Schrötter, und Korreferent: Osterrath und v. Heeringen.

XI. Für die Etats des Kriegsministeriums:

I. Abtheilung: 1) Etat der Militärverwaltung.
   a) Einnahme,
   b) Ausgabe Tit. I. II. und Nr. 1 des Tit. III., ist Referent: von Ramin, und Korreferent: Pilgrim und Geier.

II. Abtheilung: 2) Etat der Militärverwaltung, Ausgabe, Tit. III. Nr. 2 u. s. w. bis zum Schluß, ist Referent: Osterrath, und Korreferent: von Ramin und Freymark.

XII. Für den Etat der Marineverwaltung, ist Referent: Burchard und Korreferent: von Krause und Gregorovius.

XIII. Für den Etat der Hohenzollernschen Lande, ist Referent: Plehn, und Korreferent: von Götz und Ulrich (Zell).

XIV. Für die Rechnungen über den Staatshaushaltsetat pro 1853, ist Referent: Freiherr von Hertzberg, und Korreferent: Kühne (Berlin) und Plehn.

XV. Für die allgemeinen Grundsätze für die Etatsprüfung und Zusammenstellung der Resultate ist Referent: Osterrath, und Korreferent: Pilgrim und Kühne (Berlin). P. C.

Lokales und Provinzielles.

* Posen, 1. Januar. [Die Rinderpest] in Strzalkowo soll durch einen Viehschneider dorthin gebracht sein, der aus Polen kommend, in seinen Kleidern den Ansteckungsstoff mit sich führte und auf das Rindvieh übertrug, welches der Gutsherr unvorsichtig seiner Behandlung übergeben hatte. Selbst durch Hunde und Katzen wird die Ansteckung weiter verbreitet, weshalb es in Polen als Regel gilt, diese Thiere ohne Ausnahme zu tödten, wenn die Seuche in der Nähe ausgebrochen ist. Ueberhaupt kann nur durch äußerste Vorsicht und strengste Aufsicht Seitens der Grundbesitzer selbst der Verbreitung Einhalt gethan werden. Alle anderen Mittel sind trügerisch. Es ist durchaus nöthig, daß jeder einzelne Bauer und Knecht von der Gefahr unterrichtet ist, welche die mindeste Unvorsichtigkeit ihm und seinen Nachbaren bringt. Die Geistlichen und Schullehrer, die Bürgermeister, Distriktskommissarien und Schulzen können nicht genug auf diese Gefahr hinweisen, gegen welche es keine Hülfe giebt, wenn die Seuche in einer Heerde einmal ausgebrochen ist. Nur durch die strengste Absperrung kann es dann gelingen, die Seuche auf den Umfang eines Gehöftes oder einer Ortschaft einzuschränken. (Bei der außerordentlichen Wichtigkeit des Gegenstandes halten wir uns verpflichtet, auch den verschiedensten Ansichten darüber, wenn sie von unterrichteter Seite kommen, Raum zu gewähren. Die Red.)

tt Posen, 2. Jan. [Rinderpest.] Zuverlässige Nachrichten melden den Ausbruch der Rinderpest in Tarnowo bei Kostrzyn (Kreis Schroda). Es ist dort eine Kuh eines Einliegers der Seuche erlegen, und sind natürlich sofort die erforderlichen Maaßregeln zur Sperrung Seitens des k. Landrathsamtes getroffen. Die Landstraße von Pudewitz nach Kostrzyn, welche durch Tarnowo führt, ist abgegraben und über Kocialkowa, Górka und Chorzalki geleitet worden. Man beabsichtigt auch dort die Sperrmaaßregeln durch Verwendung von Militär zu verstärken.

* Posen, 2. Januar. [Rinderpest.] In Strzalkowo sind seit dem 20. v. Mts. keine Fälle von Rinderpest vorgekommen, so daß die Sperre in längstens 14 Tagen dort aufgehoben werden wird. Den kräftigen Maaßregeln des stellvertretenden Landraths ist es zu verdanken, daß die Seuche im Wreschener Kreise nicht weiter um sich gegriffen hat. Dagegen macht sie im Gnesener und neuerdings auch im Schrodaer Kreise Fortschritte. — Am 23. Dez. ist in Mącznik, Kreis Ostrowo, die Rinderpest ausgebrochen und 1 Stück Vieh gefallen. Bis zum 29. sind weitere Erkrankungen nicht vorgekommen. Der Ort ist seit dem 24. Dez. durch Militär abgesperrt. In andern Ortschaften des Kreises Ostrowo sind bis zum 24. Dez. keine Erkrankungen vorgekommen.

* Posen, 1. Januar. [Das Armenkomité.] In der am vorigen Freitage abgehaltenen Sitzung des Armenkomités wurde beschlossen, mit dem Verkauf von Brod, Mehl, Graupen und Grütze zum halben Kostenpreise fortzufahren und durch die Bezirksvorsteher dazu 1000 Marken vertheilen zu lassen. Den Verkauf selbst werden die Herren Asch, Breslauer, Gałężewski, Günther, Meisch, Krüger, Lüpke, Rehde, Schlegel leiten. Auch wird versuchsweise mit der Vertheilung von täglich 100 Portionen Essen begonnen werden, welche in dem von dem Magistrat dazu bewilligten Franziskanerkloster, wo auch die Rumfordschen Suppen zubereitet werden, geschehen soll. Mehrere angesehene Kaufleute haben statt der sonst üblichen Weihnachtsgeschenke für diesen Zweck 15 Ctr. und außerdem der jüdischen Anstalt 5 Ctr. Reis unentgeltlich verabfolgt.

Posen, 2. Januar. [Polizeibericht.] Gefunden und im Polizeibureau deponirt: ein Fensterkissen, ferner ein Dienstattest auf den Koch Martin Tomal lautend. — Eingefunden hat sich Friedrichsstraße Nr. 33 b. zwei Treppen hoch: ein kleiner, zart gebauter, braun gefleckter Wachtelhund, ohne Halsband.

α Grätz, 1. Jan. [Landwirthschaftliches rc.] Der Buker Kreis ist einer von den wenigen im preußischen Staate, der keinen landwirthschaftlichen Verein besitzt, und so sehr dieser Mangel von den Betheiligten auch gefühlt und bedauert wurde, so kam es wegen der Verschiedenartigkeit der landwirthschaftlichen Elemente des Kreises bisher zu keiner Einigung. Endlich nun haben es zwei im Kreise allgemein geachtete Herren, Giersch auf Ciesla und Matecki auf Wojnowice übernommen, einen solchen Verein ins Leben zu rufen, und durch ein Cirkular alle Agronomen des Kreises, Deutsche und Polen, zur Konstituirung auf den 9. d. Mts. nach Grätz in Kutzner's Hotel einzuladen, wo die Statuten vorgelegt resp. genehmigt werden sollen. Möchte sich doch Keiner durch kleinliche Parteilichkeiten engherzig abhalten lassen, Theil zu nehmen, um zu zeigen, daß im Buker Kreise nicht alle Intelligenz geschwun

(Fortsetzung in der Beilage.)

den ist. — In einem Theile der Grätzer Forsten, exclusive Wildpark, fanden Treibjagen statt, bei denen in zwei Tagen 102 Hasen, 4 Rehe und 2 Füchse geschossen wurden; gewiß ein Resultat, das kaum in einer anderen Privatforst der Provinz erreicht werden möchte.

✱ Kurnik, 1. Januar. [Bevorstehende Vermählung.] In dem neuen gothischen Schlosse des Grafen Działyński trifft man festliche Vorbereitungen. Der Sohn des Gutsherrn hat sich mit der Tochter des Fürsten Adam Czartoryski in Paris verlobt und wird nach der im Februar stattfindenden Vermählung hier wohnen. Auf den Reiz des großstädtischen Lebens wird die junge Dame bei uns verzichten müssen; aber für den frommen und wohlthätigen Sinn, der sie auszeichnet, bietet sich ein um so reicheres Feld. Sie gehört einer lithauischen, später in Rußland und Polen reich begüterten Familie an, deren Name während der Unruhen der letzten Zeit der Republik viel genannt wurde. Ihr Vater hat als Minister und Günstling Kaiser Alexanders während der napoleonischen Kriege eine einflußreiche Stellung am russischen Hofe bekleidet. Später in Ungnade gefallen und weit aussehende Pläne verfolgend, ließ er sich 1830 verleiten, an die Spitze der provisorischen Regierung in Warschau zu treten. Für die Ungunst der Volkspartei, die ihn von dieser Stellung vertrieb, gelang es ihm nicht, die kaiserliche Gunst einzutauschen und den Verlust seiner ausgedehnten Güter abzuwenden. Seitdem lebt er mit seiner Familie in Paris, wo er durch einen 25jährigen Aufenthalt eingebürgert, noch in hohem Alter an dem Treiben der großen Welt Antheil nimmt. Gleich Vielen, die in Folge der Revolution Polen verließen, findet seine Tochter jetzt in Preußen eine neue Heimath und in der ihr verwandten Familie des Besitzers von Kurnik wohlwollende Aufnahme.

r. Wollstein, 30. Dezbr. 1855. [Unglücksfälle; Christbescheerung; öffentliche Belobigung; Sicherheitspolizei.] Am 24. ist auf dem Vorwerk Alexandrowo (zu dem Dominio Hammer gehörig) eine ungefähr 60 Jahre alte, noch unverheirathete Frauensperson in einem Brunnen, bis unter die Arme im Wasser stehend, erfroren vorgefunden worden, und alle angewandten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Die Unglückliche soll geistesschwach gewesen sein und hat sich, wie man vermuthet, in den Brunnen begeben, um sich den Tod zu geben. — Als vor einigen Tagen der Eigenthümer S. aus Żodyn sich auf der Mühle zu Kopnitz befand, wo er Getreide mahlen ließ, zersprang der eiserne Reifen vom Mühlensteine, wodurch dem S. der Knochen an der Hüfte ganz zerschmettert wurde. Trotz sofort angewandter ärztlicher Hilfe ist der Brand hinzugetreten und der Unglückliche liegt hoffnungslos darnieder. — Am 29. fuhr der Häusler F. aus Neudorf Karge (im hiesigen Kreise) in Begleitung seines 23jährigen Sohnes in den Wald und nahm einen Hamen mit, um unterwegs zu fischen. An der Brücke des Grenzgrabens zwischen Kopnitz und Neu-Tepperbuden stieg er vom Wagen und schickte sich zum Fischen an, während sein Sohn weiter nach dem Walde fuhr. Kurze Zeit darauf kamen zwei Bürger aus Unruhstadt des Weges und fanden F. todt im Graben liegend. Da derselbe, wie verlautet, zum öftern an Krämpfen litt, so ist zu vermuthen, daß er in Folge eines Krampfanfalls im Graben seinen Tod fand. — Der heil. Abend ist in dem hiesigen kath. Waisenhause in erhebender Weise gefeiert worden. Nach dem Abendessen begaben sich die Waisenkinder mit den Erzieherinnen und dem Probst Amman in den Unterrichtssaal, wo eine zierliche Krippe sich befand, und sangen zweistimmige Weihnachtslieder. Hierauf wurden die werthvollen Christgeschenke, welche die Stifterin der Anstalt, Fräulein Adela von Gajewska, und die Gutsbesitzerin Frau von Gajewska auf Kommorowo der Anstalt zugesendet hatten, unter die tiefgerührten Zöglinge vertheilt. — Im Januar 1855 hat der Gastwirth Kupre in Powadowo das Dienstmädchen Auguste Teichert aus Bojadel vom Tode des Erfrierens durch beharrliche Anwendung geeigneter Mittel, und außerdem im Juli den Brenner Klemm ebendaselbst vom Tode des Ertrinkens gerettet. Wegen dieser Beweise von aufopfernder Menschenliebe ist der K. in diesen Tagen von der k. Regierung zu Posen öffentlich belobt worden. — Auch in unserer Nähe befindet sich namentlich die besitzlose ländliche Bevölkerung in großer Noth, und dennoch hört man nur äußerst selten von größern Diebstählen. Dies haben wir lediglich der Wachsamkeit und dem Diensteifer der hier stationirten Gendarmen zu verdanken, welche es dahin brachten, daß fast sämmtliche bekannte verwegene Diebe in den Gefängnissen sich befinden.

ξ Bromberg, 30. Dezbr. 1855. [Lungenseuche; Sitzung des Gewerberathes.] In einigen Dörfern des Bromberger Kreises, namentlich auf dem Dominium Kussowo und in Slesin, ist unter dem Rindvieh die Lungenseuche resp. Lungenfäule ausgebrochen, weshalb diese Ortschaften bis zur Tilgung der Krankheit für Rindvieh, den Handel mit Fellen ꝛc. gesperrt sind. — In der Sitzung des Gewerberathes vom 27. d. M. brachte ein Mitglied der Handelsabtheilung (Kaufmann Musolff) die bereits öfter in dieser Zeitung schon berührte Angelegenheit in Betreff des hiesigen Wollmarktes, sowie des neu zu errichtenden Pferdemarktes, zur Sprache. Es sei nämlich von einer Seite her der Wunsch laut geworden, der Gewerberath möge ein Gesuch an das K. Handelsministerium richten und darin um Beschleunigung der definitiven Entscheidung auf die in dieser Hinsicht von der K. Regierung gemachten Anträge bitten. Die Handelsabtheilung erklärt sich bereit, ein derartiges Gesuch abgehen zu lassen. Zugleich wurden indeß auch die Mittel zur Hebung des hiesigen Wollmarktes einer weitern Besprechung unterzogen. Allgemein war man der Ansicht, daß, da die Wollzüchter ihre Wolle meistens schon im Winter an die Händler verkauften, dieser Umstand ganz besonders dem hiesigen Markte schade. Es schien der Abtheilung daher gerathen, den landwirthschaftlichen Centralverein hierselbst zu ersuchen, bei den Gutsbesitzern dahin zu wirken, daß in den Verträgen über Wolle die Klausel aufgenommen werde, die Ablieferung der Wolle müsse auf dem Wollmarkte in Bromberg geschehen. Für die Gutsbesitzer werde diese Klausel keine Uebelstände, und für die Käufer sogar Vortheile haben, indem denselben die hiesige Bank-Kommandite eine leichtere Beschaffung der etwaigen Geldmittel darbiete. Das Plenum schloß sich diesen Ansichten an und verfügte die Ausfertigung der Gesuche an das Handelsministerium und den landwirthschaftlichen Centralverein.

△△ Wittkowo, 28. Dez. 1855. [Grenzkordon; Feuer; Schauspiel; Witterung.] Gestern Vormittag trafen von dem in Gnesen garnisonirenden Füsilier-Bataillon des 21. Inf.-Regts. etwa 60 Mann hier ein, welche, nachdem sie hier übernachtet, heute Morgen ostwärts weiter zogen, um — Behufs der Abwehr der Viehseuche — von Powiedz bis hinauf nach Gembic sämmtliche Grenzdörfer zu besetzen. — Durch ein Feuer, dessen Entstehungsart bis jetzt noch nicht ermittelt ist, sind am 26. d. M. gegen Abend in dem nahe gelegenen Dorfe Mąkownica ein Wohnhaus und zwei Ställe verzehrt worden. — Die Schauspielerfamilie v. Zachorewicz (bestehend aus dem Ehepaar und 5 Kindern) hat vom 23. bis zum 27. d. M. hier sogenannte theatralische Vorstellungen gegeben, aber in Folge der herrschenden drückenden Zeiten, trotz ziemlich guten Spiels, sehr schlechte Geschäfte gemacht. — Das Wetter ist anhaltend günstig. Heute Mittag hatten wir in der Sonne einige Grad Wärme. Die Schlittenbahn ist dessen ungeachtet noch ganz gut, da es in der Nacht immer wieder friert.

—ch Kiszkowo, 29. Dez. 1855. [Postalisches; Wohlthätigkeit; Rinderpest; Unglücksfall.] Die hiesige Stadt hat keine Postexpedition, auch nicht einmal einen Briefkasten für unfrankirte Briefe. Sie erhält die Postsachen durch die ihr zunächst gelegene Postexpedition zu Klecko, welcher Ort fast zwei Meilen von hier entfernt ist. Wenngleich auch die früher häufigen Klagen wegen verspäteter Zustellung der Briefe durch die nun getroffenen Einrichtungen fast gänzlich beseitigt worden sind, so bleibt es für das Publikum von hier und der Umgegend dennoch sehr kostspielig, Briefe ꝛc. zur Post zu befördern. Besonders drückend ist es für die hiesigen Einwohner, die zur Beförderung der Postsachen des Magistrats Boten stellen müssen. Man will jetzt an das königliche Ober-Postamt das Gesuch um Errichtung einer Postexpedition hierselbst stellen, und man ist der Hoffnung, daß der Wunsch erfüllt werden wird, da doch selbst in Dörfern mehrfach Postexpeditionen errichtet werden. — Auch an diesem Weihnachtsfeste sind die Kinder, und vorzüglich die Schuljugend, der Einwohner zu Groß-Rybno von ihrer auch sonst sehr wohlthätigen Gutsherrschaft reichlich mit Kleidungsstücken beschenkt worden. Selbst auswärtige Arme sind nicht vergessen worden, und erhielten Kleidungsstücke und bedeutende Gaben an Lebensmittel. — Das Dorf Sroczyn ist wegen ausgebrochener Rinderpest auf dem Dominio gesperrt worden. Zum Glück ist nach dem ersten Auftreten der Seuche kein Vieh derselben mehr erlegen. — In der Nacht zum ersten Weihnachtsfeiertage ist eine Einwohnerfrau beim Stehlen von Kartoffeln aus einer dem Dominium Pawłowo zugehörenden Kartoffelmiete verschüttet worden, und hat dadurch ihren Tod gefunden.

Redaktions-Korrespondenz.

A. M. in Posen. Ihre gef. Zuschrift in Sachen unsers Fr. Sch. veranlaßt uns zu der ergebensten Bitte, uns zur nähern Rücksprache gef. in der Stunde von 12—1 Uhr im Redaktionslokal einen Besuch zu schenken.

(Eingesandt.)

Am Neujahrstage 1856.

Christus sprach: „Ich mache Alles neu!"
Aus der Fülle dieser Gnadenworte
Reichst Du, an dem Gott geweihten Orte,
Unsern Herzen Trost und Stärkung dar;
Spendest Segen für das neue Jahr.

Angekommene Fremde.

Vom 1. Januar.

BAZAR. Assessor Malecki aus Meseritz; Die Gutsbesitzer Graf Bniński aus Popowko, v. Niegolewski aus Włościjewki, v. Niegolewski aus Niegolewo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer v. Zastrow aus Gr. Rybno, v. Kęszycki aus Błociszewo, v. Bojanowski aus Krzekotowia, Wirthschafts-Inspektor Sasse aus Sierosław.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Suchorzewski aus Węgierskie und v. Sławoszewski aus Ustaszewo.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Baer aus Lobsens, Bock aus Wollstein, Salinger und Cohn aus Schönlanke.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Markiewicz aus Krotoschin; Handelsmann Muscat aus Schmiegel.

EICHENER BORN. Händlerinnen Krohn und Wolff aus Czarnikau.

PRIVAT-LOGIS. Erzieherin Fräulein Berger aus Mur. Goslin, log. Halbdorfstraße Nr. 16.

Vom 2. Januar.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Benas aus Berlin und Friedländer aus Glogau; Inspektor Grabich aus Racot; Gutspächter Brockmann aus Neuwelt und Gutsbes. v. Turno aus Obiezierze.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Kaufmann Koch aus Berlin und Frau Gutsbesitzer Pawłowska aus Parusewo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Koszutski aus Popowko, v. Błociszewski aus Przecław und v. Gorzenski aus Smiełowo.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer v. Naszewski aus Sczepowice, v. Koszutski aus Dziadkowo, v. Brudzewski und Wirthschaftsverwalter v. Bröcker aus Labiszynek.

SCHWARZER ADLER. Ober-Zollinspektor v. Nekowski aus Strzałkowo.

HOTEL DU NORD. Die Kaufleute Philippsohn aus Berlin und Neumann aus Stettin; Assessor Primer aus Wollstein; die Gutsbesitzer v. Moszczenski aus Jeziorki und Geppner aus Storchnest.

GOLDENE GANS. Königl. Kammerherr Graf Garczynski aus Berlin und Abiturient v. Wawrowski aus Trzemeszno.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer v. Chełmicki aus Plawnik und Rentier v. Dobrowolski aus Schroda.

HOTEL DE BERLIN. Die Oberförster Michalski aus Siedlec, Ziemlinski aus Sarnowo und v. Trampczynski aus Santomysl; Baumeister Slodinski aus Deutsch-Crone und Wirthschafts-Eleve Weyert aus Siesła.

WEISSER ADLER. Die Handlungsreisenden Bugmann und Buttermilch aus Lissa.

EICHBORN'S HOTEL. Kantor Löwenthal, die Kaufleute Zerkowski und Ehrlich aus Pleschen, Glaß aus Grätz und Eisenstädt aus Lissa.

HOTEL ZUR KRONE. Färber Mörtel und Kaufmann Salomonski aus Neustadt b. P.; die Kaufleute Salinger und Holländer aus Samter.

EICHENER BORN. Handelsfrau Gibale und Handelsmann Hirsch aus Chodziesen; Kaufmann Lachmann, Schuhmachermeister Konitzki und Schneidermeister Kaplan aus Peysern; Ackerwirth Dachtora und Sattler Dachtora aus Parkowo.

GROSSE EICHE. Probsteipächter Frankenberg aus Orzonek.

DREI STERNE. Geistlicher Gendzierowski aus Sulmierzyce.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Stadt-Theater in Posen.

Donnerstag: Zum Benefiz für Frau v. Romani. **Die Jüdin.** Große Oper in 5 Akten. Musik von Halevy.

Freitag: **Die weiße Dame.** Oper in 3 Akten von Boildieu.

Theater.

Donnerstag den 3. Januar: **Die Jüdin,** große Oper von Halevy;

Abschieds-Benefiz,

zu welchem ihre ergebenste Einladung macht

Bertha v. Romani.

Sitzung des stenographischen Vereins

Donnerstag den 3. d. M. im bekannten Lokal.

Die diesmalige Verloosung von weiblichen Handarbeiten und andern Geschenken zur Erhaltung des untengenannten Vereins wird Donnerstag am 10. Januar Nachmittags 2 Uhr im Handlungsdiener-Vereins-Lokale, Ziegengasse Nr. 3, stattfinden. Um die geneigte Beförderung des wohlthätigen Vereinszweckes (Erziehung von Waisenmädchen) durch Ankauf von Loosen à 5 Sgr. edle Menschenfreunde recht dringend bittend, ersuchen wir zugleich Alle, welche der Ausspielung Geschenke zugedacht haben, solche an uns bis zum 8. k. Mts. gefälligst zustellen zu wollen.

Posen, den 31. Dezember 1855.

Die Vorsteherinnen des jüd. Töchter-Vereins.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Anna mit dem Kaufmann Herrn M. Kayser in Colberg, zeigen wir auswärtigen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Rogasen, den 30. Dezember 1855.

Dr. Michelsen und Frau.

Die gestern erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, zeige statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an.

Posen, den 2. Januar 1856.

Dr. Mayer, Stabs- u. Bataillonsarzt.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Rosalie geb. Grunwald, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich statt besonderer Meldung ganz ergebenst anzuzeigen

der Assistenz-Arzt Schäfer.

In den ersten Stunden des neuen Jahres entschlief sanft nach längeren Leiden meine geliebte Ehegattin, Johanna Florentine geb. Blottner, im 47. Lebensjahre. Allen ihren Bekannten diese Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Posen, den 1. Januar 1856.

Hammer, Schlossermeister.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags um 3 Uhr statt.

Pianoforte's

aus den renommirtesten Fabriken empfiehlt eine reiche Auswahl **Meyer Kantorowicz,** Markt Nr. 52.

Noch stehen wir mit blutendem Herzen an dem frischen Grabe unserer heißgeliebten Mutter, die von uns ging während der achtwöchentlichen Krankheit unseres unvergeßlichen Vaters, als auch dieser, der Königliche Forstmeister bei der Regierung zu Liegnitz, Carl Ernst Schindler, Ritter mehrerer Orden, heute früh 6 Uhr im Alter von 60 Jahren und 11 Monaten an einem nervösen Fieber sanft entschlief.

Dies zeigen im Gefühle des namenlosesten Schmerzes, mit der Bitte um stille Theilnahme, statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst an

die hinterbliebenen Töchter
Erna Schindler,
Zoé Schindler.

Liegnitz, den 30. Dezember 1855.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Stettin: Frl. J. Witte mit Hrn. Regierungsrath E. Moser.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. A. v. d. Lühe in Schabow, Hrn. Regierungsrath Frhrn. v. Düring in Aachen, Hrn. G. Stobwasser in Berlin, Hrn. Grafen Bredow-Görne in Potsdam; eine Tochter dem Hrn. Grafen v. d. Gröben-Groß-Schwansfeld in Groß-Schwansfeld, Hrn. Oberförster Götze im Forsthaus Pudagla auf Usedom.

Todesfälle. Frau Baronin E. v. Rhade geb. Eichholz in Quedlinburg.

Der neue Tanz-Kursus

beginnt nach Neujahr. Zu den gefälligen Anmeldungen werde ich Markt- und Jesuitenstraßen-Ecke Nr. 53, Bel-Etage, bereit sein.

A. Eichstädt, Tanz- und Ballet-Lehrer.

Unterricht im Pianofortespiel wird billig und gut ertheilt Mühlenstr. Nr. 16 eine Treppe hoch.

Den Herren Buchbindern

emfiehlt liniirte Papiere eigenen Fabrikats zu Noten in 20 Sorten à Buch $7\frac{1}{2}$ Sgr. b. 5 B., Contobücher in 50 Sorten à Buch von $3\frac{1}{2}$ Sgr. an, Schulschreibebücher, 20 Sorten, à Ries von $1\frac{5}{6}$ Rthlr.

Proben und Verzeichnisse gratis.

A. Stern, Berlin, neue Friedrichsstr. 67, Liniir-Anstalt.

LOTTERIE.

Wer von meinen geehrten Spielern die für ihn reservirten Lotterie-Loose nicht bis zum 4. d. Mts. abnimmt, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn er sie später nicht mehr erhalten kann.

Der Lotterie-Ober-Einnehmer **Fr. Bielefeld.**

Haus- und Geschäfts-Ver[illegible]uf.

Ein an der Chaussee in einer Kreisstadt belegenes massives 3stöckiges Grundstück in dem **seit 50 Jahren** bei bedeutend[illegible] Umsatze ein Kolonialwaaren- und Sch[illegible] geschäft en gros und en detail betrieben wi[illegible] **mit dem Geschäfte** krankheitshalber u[illegible] liden Bedingungen zu verkaufen.

Nähere Auskunft hierüber [illegible] theilt in Eichborns Hotel in P[illegible]

Die Agentur der Feuer-Versicherungs-Bank f. D. in Gotha haben wir mit 1. Januar 1856 niedergelegt.

C. Müller & Comp.
Breitestraße Nr. 12.

Die Agentur der Lebens-Versicherungs-Bank in Gotha befindet sich **unverändert** bei **C. Müller & Comp.**, Breitestraße Nr. 12.

Im **Photographischen Atelier** von **H. Engelmann**, Wilhelmsstraße Nr. 8, werden täglich, auch **bei trüber** Witterung, Photographien auf Papier, **Glas** und **Wachsleinwand**, so wie Daguerreotypien sauber und billig angefertigt.

Die Aufnahme geschieht im geheizten Glas-Salon und dauert 1 bis 5 Sekunden.

Für die Aehnlichkeit wird garantirt.

Neusilberne, so wie Britannia-**Eß-Löffel**, guter Qualität, sind zu billigen, aber festen Preisen wieder vorräthig. **F. Wolkowitz**, Breitestraße Nr. 25.

Frische Stett. Hechte (groß u. schön) Donnerstag früh 9 Uhr bei Kletschoff, Sapiehapl. 7. (i. d. Mühle).

Anzeige!!!

Die mit einem auswärtigen Großhändler Behufs Uebergabe der noch vorhandenen Schnittwaarenbestände angeknüpften Unterhandlungen sind wegen der mir von dessen Seite zu ungünstig gestellten Bedingungen abgebrochen. Es wird nun wieder (auf unbestimmte Zeit) der Detail-Ausverkauf eröffnet und den sich dafür Interessirenden zu sehr billigen, jedoch nur festen Preisen empfohlen. Verkauf von 9 bis 12 und 2 bis 4 Uhr, während welcher Zeit auch die dem Ausverkaufe noch restirenden Beträge höflichst erbeten werden.

H. Wongrowitz
in Posen, Friedrichsstr. Nr. 14 (Hotel garni) 1 Tr. Zimmer 6.

Perrücken, zur bevorstehenden Karnevalszeit und theatralischen Abendunterhaltungen sich eignend, sind zu jeder Zeit beim Friseur des Stadttheaters zu haben. **F. Benhold**, Wasserstraße Nr. 22.

Gummi-Ueberschuhe jeder Art werden aufs Schnellste und Dauerhafteste besohlt und reparirt, wofür ich garantire. **H. Löhr**, Schuhmachermeister, Wronkerstraße Nr. 22 in Posen.

Schafvieh-Verkauf.

In der Fürstlich Reußischen Stammschäferei zu Padligar bei Züllichau stehen ca. 120 Stück zwei- und dreijährige feine und wollreiche Zuchtböcke zum Verkauf, so wie auch 200 Stück Zucht-Mutterschafe, welche nach der Schur abgenommen werden können. Die hiesigen Heerden sind frei von erblichen Krankheiten.

Padligar, den 31. Dezember 1855.
Fürstlich Reußisches Wirthschaftsamt.

Auf dem Dom. **Großdorf** bei Birnbaum stehen 40 Fetthammel billig zu verkaufen.

Eine bedeutende Anzahl von Mast-Rindvieh steht auf dem Dom. **Galowo** bei Samter zum Verkauf.

In den Forsten Nekla und Czerniejewo bei Kostrzyn und Glinno bei Posen werden alle Gattungen Bau- und Brennhölzer zu jeder Zeit durch die betreffenden Förster billig verkauft.

In der hiesigen Forst stehen birkene Deichselstangen zum Verkauf.
Dąbrówka bei Posen.

Wegen Mangel an Raum steht in Posen, Kränzelgasse Nr. 34, ein neu überzogenes, gut erhaltenes Mahagoni-Billard billig zu verkaufen.

50 bis 60 Scheffel Runkelrüben sind zu haben neue Gartenstraße Nr. 10.

Hauslehrer.

Ein Philologe, schon seit mehreren Jahren Hauslehrer, mit guten Attesten, der auch im Französischen und in der Musik gründlichen Unterricht ertheilt, kann sogleich eine andere Stelle annehmen. Offerten erbittet man sich sub Chiffre F. T. poste restante Posen.

Es wird ein Inspektor gesucht.

Es wird zur sofortigen Anstellung ein erfahrener, [illegible]ktischer und unverheiratheter Wirthschafts-Inspektor [illegible]00 Thlrn. Gehalt gesucht. Anmeldungen nimmt [illegible]edition dieser Zeitung an.

[illegible]bursche wird zum sofortigen Antritt verlangt [illegible]andlung von [illegible] **Em. Mai**, Wilhelmsplatz Nr. 4.

Ein Wirthschafts-Verwalter, welcher beider Landessprachen mächtig, verheirathet und sowohl praktisch als theoretisch gebildet ist, sucht alsbald, oder auch von Johanni d. J. ab ein entsprechendes Engagement. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Ein Commis für ein Manufaktur-Engros- und Detail-Geschäft, der gute Zeugnisse aufzuweisen hat und der polnischen Sprache etwas mächtig ist, wird gesucht.

Näheres bei Herrn Leiser Lebenheim, Schuhmacherstraße Nr. 6, zu erfragen.

In den Forsten Nekla und Czerniejewo bei Kostrzyn, Golaszyn bei Obornik und Glinno bei Posen finden Balkenhauer und Klafterschläger dauernde Beschäftigung. Nähere Auskunft ertheilen die betreffenden Förster.

Mühlenstraße Nr. 11 sind eine Stube, Pferdestall und Wagenremise zu vermiethen. Näheres im ersten Stockwerk rechts.

Graben Nr. 25 ist eine herrschaftliche Wohnung nebst Stallung und Remise und ein großer Garten vom 1. April d. J. ab zu vermiethen.
Das Nähere daselbst eine Treppe hoch.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Wilhelmsplatz Nr. 4 erste Etage.

Ein Stall zu 2 Pferden, Wagenremise und Boden sind **Breslauerstraße** sofort zu vermiethen. **J. Tichauer.**

Eisbeine
Mittwoch den 2. und **Donnerstag** den 3. Januar bei **E. Rohrmann.**

CAFÉ BELLEVUE.
Jeden Abend Harfen-Concert von der Familie Ludwig.

Edmund Schott ist mit dem heutigen Tage aus meinem Geschäfte getreten. D. B. Cohn.
Posen, den 1. Januar 1856.

A. Bach's Wein-Lokal.

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag Harfen-Concert von der Familie Loy.

Ein dunkelbrauner Pelzkragen mit braunseidenem Futter ist am Sonntag verloren und erhält der Finder bei Rückgabe desselben 20 Sgr. im Polizei-Direktorium.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 24. bis 30. Dezbr. 1855.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
24. Dez.	— 5,8°	+ 2,2°	27 Z. 10,5 L.	SW.
25. "	— 2,2°	+ 1,7°	27 " 11,0 "	SW.
26. "	— 6,5°	— 4,0°	27 " 10,7 "	SW.
27. "	— 4,0°	+ 0,0°	27 " 11,0 "	SO.
28. "	— 5,0°	+ 0,0°	27 " 11,7 "	SO.
29 "	— 6,8°	— 1,7°	28 " 1,5 "	SO.
30. "	— 7,2°	— 0,5°	28 " 2,3 "	SO.

Posener Markt-Bericht vom 2. Januar.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	4	10	—	5	—	—
Mittel-Weizen	3	12	6	4	—	—
Ordinairer Weizen	3	—	—	3	7	6
Roggen, schwerer Sorte	3	12	6	3	20	—
Roggen, leichtere Sorte	3	5	—	3	7	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	17	6	1	21	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Winter-Raps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: am 2. Januar, die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.	29	—	—	29	10	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 1. Januar Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 8 Zoll,
" 2. " " 8 " 3 " 8 "

FAHRPLAN
für die Eisenbahn von Posen nach Berlin, Danzig, Königsberg.

Richtung Posen-Berlin.

		Schnellzug
Posen Abf.	11 U. Vm.	8,^{38} Ab.
Rokietnice "	11,^{36} "	9,^{3} "
Samter "	12,^{17} Nm.	9,^{31} "
Wronke "	1,^{1} "	10,^{4} "
Kreuz Ank.	1,^{53} "	10,^{50} "
" Abf.	2,^{7} "	11,^{2} Ab.
Woldenberg "	2,^{42} "	11,^{29} "
Augustwalde "	3,^{2} "	—
Arnswalde "	3,^{30} "	12,^{10} N.
Dölitz "	3,^{52} "	—
Stargard "	4,^{24} "	12,^{50} "
Karolinenhorst "	4,^{42} "	—
Alt-Damm "	5 "	—
Stettin Ank.	5,^{30} "	1,^{42} Mg.
" Abf.	5,^{45} "	2,^{12} "
Berlin Ank.	9,^{15} Ab.	5,^{20} "

Richtung Berlin-Posen.

		Schnellzug
Berlin Abf.	6,^{15} Mg.	10,^{40} Ab.
Stettin Ank.	9,^{52} "	1,^{52} Mg.
Stettin Abf.	10,^{8} "	2,^{2} "
Damm "	10,^{40} "	—
Karolinenhorst "	11 "	—
Stargard "	11,^{24} "	3 "
Dölitz "	11,^{55} "	—
Arnswalde "	12,^{19} Nm.	3,^{46} "
Augustwalde "	12,^{46} "	—
Woldenberg "	1,^{12} "	4,^{27} "
Kreuz Ank.	2,^{8} "	5,^{2} "
" Abf.	2,^{22} "	5,^{14} "
Wronke "	3,^{18} "	6,^{8} "
Samter "	3,^{51} "	6,^{49} "
Rokietnice "	4,^{16} "	7,^{25} "
Posen Ank.	4,^{40} "	8,^{1} "

Richtung Kreuz-Danzig.

Kreuz Abf.	5,^{2} Mrg.
Dirschau Ank.	11,^{7} Vm.
" Abf.	11,^{37} "
Danzig Ank.	11,^{56} "

Richt. Kreuz-Königsberg.

Kreuz Ank.	1,^{43} Nm.
" Abf.	2,^{8} "
Dirschau Ank.	9,^{56} "
Königsberg Ank.	6,^{13} Mrg.

Postanschlüsse in Posen.

Nach Strzalkowo, Slupce, Warschau tägl.	12,^{30} früh
" Nakel (Rogasen)	5 "
" Frankfurt a. O.	5^{30} "
" Krotoschin	9 "
" Breslau	9, "
" Gnesen (Thorn)	10, "
" Frankfurt a. O.	4,^{30} Ab.
" Rawicz	5, "
" Breslau	5,^{30} "
" Gnesen	6,^{30} "
" Krotoschin	7, "
" Nakel	7,^{15} "
" Krossen	7,^{30} "

Der Billetverkauf wird auf der Eisenbahn 5 Minuten, die Gepäck-Expedition 10 Minuten vor der Abfahrt des Zuges geschlossen. An Reisegepäck 50 Pfd. Freigewicht.

Berliner Börse vom 31. und 29. December 1855.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 31.	vom 29
Pr. Frw. Anleihe	4½	100¾ G	100¾ G
St.-Anl. 1850	4½	101 bz	101 bz
" " 1852	4½	101 bz	101 bz
" " 1853	4	98 bz	97½ bz
" " 1854	4½	101 B	101 bz
Präm.-Anleihe	3½	109-108½ bz	108¾ bz
St.-Schuldsch.	3½	85¾ bz	85¾ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
K. u. N. Schuldv.	3½	85¼ bz	85¼ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	100¾ G	100¾ G
" " "	3½	84 G	84 G
K. u. N. Pfandbr.	3½	97½ B	97½ bz
Ostpreuss. "	3½	91 G	91 G
Pomm. "	3½	97⅝ bz	97⅝ bz
Posensche "	4	101 G	101 B
" neue "	3½	91¼ G	91¼ bz
Schlesische "	3½	91½ G	— —
Westpreuss. "	3½	87½ bz	87½ bz
K. u. N. Rentbr.	4	94¾ G	94¾ G
Pomm. "	4	96 B	96¼ B
Posensche "	4	93½ bz	93¼ G
Preussische "	4	94¾ G	94¾ bz
Westph. R. "	4	96¼ B	96½ B
Sächsische "	4	95 B	95 B
Schlesiche "	4	93¾ bz	94¼ B
Pr. Bkanth.-Sch	4	129 bz	129 bz
O.-D. B. O.	4½	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	110 bz	110 bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 31.	vom 29.
Aach.-Düsseld.	3½	86½ bz	86 bz u G
" " Pr.	4	88 bz	88 bz
" II. Em.	4	87 B	87 bz
" Mastricht.	4	49½ bz	49½ bz u B
" " Pr.	4½	91½ bz	91½ B
Amst.-Rotterd.	4	76¾ B	— —
Belg. g. Pr.	4	— —	— —
Berg.-Märkische	4	80 bz	80¾ B
" " Pr.	5	101½ G	101½ bz
" II. Em.	5	101 bz	101 B
Dtm.-S. P.	4	88 B	88 bz
Berlin-Anhalt.	4	165¼ bz	166¼-166 bz
" " Pr.	4	94 G	94 G
Berl.-Hamburg.	4	113½ bz	113¾ G
" " Pr.	4½	102½ G	102½ G
" II. Em	4½	102 G	102 G
Berl.-P.-Magd.	4	99¾ bz	99½-¾ bz
" Pr. A. B.	4	92½ bz	92 bz
" " L. C.	4½	99¾ G	100-99¾ bz
" " L. D.	4½	99¼ bz	99¼ bz
Berlin-Stettiner	4	165-164½ bz	164¾ bz
" " Pr.	4½	101¼ B	— —
Brsl. Freib.-St.	4	140 bz	140 G
" " Neue	4	124 bz	124¼ G
Cöln-Mindener	3½	169 bz	169½-170 bz
" " Pr.	4½	101¼ B	101½ B
" II. Em.	5	103¾ G	103¾ bz
" "	4	91 bz	91 B
" III. Em.	4	91 bz	91 B
" IV. Em	4	89¼ B	89¼ bz
Düsseld. Elberf.	4	115 etw bz	114¾ bz
Düsseld.-E. Pr.	4	89¼ G	— —
" " Pr.	5	101¾ G	— —
Fr. St.-Eis.	5	102 bz	103 bz
" " Pr.	3	54¼ B	53¾ B
Ludwigsh.-Bex.	4	160½-59½ bz	161 bz u B
Magd.-Halberst.	4	203 G	203 G
Magd.-Wittenb.	4	40 bz	40½ B
" " Pr.	4½	96 G	96 etw bz
Mainz-Ludwh.	4	114½ G	115 B
Mecklenburger	4	50¾-51¼ bz	50½-51 bz
Münst.-Ham.	4	93 bz	92¾ B
Neust.-Weissb.	4½	142½ etw bz	142½ B
Niederschl.-M.	4	92⅛ bz	92¼ B
" " Pr.	4	92¾ B	92¾ G
Pr. I. II. Sr.	4	92¾ B	92¾ B
" " III. "	4	92¾ B	92¾ B
" " IV. "	5	102½ B	102½ B
Niederschl. Zwb	4	56½ G	— —
Nordb. (Fr. W.)	4	52⅞-53⅛ bz	53-53½ bz
" " Pr.	5	101 B	— —
Oberschl. L. A	3½	219 G	220 etw bz
" " B.	3½	187¼ G	187½-188½ b
" Pr. A.	4	92 B	— —
" " B.	3½	81¼ bz	81¼ etw bz
" " D.	4	90¾ bz	90¾ G
" " E.	3½	78¾ bz	78¾ G
Prz. W. (St.-V.)	4	46¼ bz	46 bz
" Ser. I.	5	100 B	100 B
" " II	5	98 B	97¾ B
Rheinische	4	113 bz	113½-¾ bz
" (St.) Pr.	4	113 bz	113¾ bz
" " "	4	90 bz	89½ B
Rhein. v. St. g.	3½	83¼ B	83½ G
Ruhrort.-Cref.	3½	85 B	85 bz
" " Pr. I.	4½	99 B	— —
" " "	4	87½ B	87½ bz
Starg.-Posener	3½	92½ B	93 bz
" " Pr.	4	91½ B	— —
" " "	4½	99¾ G	99¾ G
Thüringer	4	111 bz	110¾ bz
" Pr.	4½	100½ bz	100½ bz
" III. Em.	—	99¼ bz	99¼ bz
Wilhelms-Bahn	4	206 bz	209-208 bz
" Neue		164-163½ bz	163½-164 bz
" Pr	4	90 B	90 B

Ausländische Fonds.

		vom 31.	vom 29.
Braunschw. BA.	4	128¾ G	130 bz u B
Weimarsche "	4	115¾ bz u G	114¾ et 115 b
Darmst. "	—	110½-¾ bz	112-111¾ bz
Oesterr. Metall.	5	68¾ bz	69¼ B 69 G
" 54er PA.	4	89½ bz	90⅛ bz
" Nat.-A.	5	72-72¼ bz	72⅜-¼ bz u B
Russ.-Engl.-A	5	94 bz	95 bz
" 5 % Anleihe	5	84¾ bz	81⅝ bz
" Pln. Sch.-O.	4	72¾ B	72¾ B
Poln. Pfandbr.	4	— —	— —
" III. Em.	—	89¾ G	90 B
Poln. 500 Fl. L.	4	79¼ G	79 bz
" A. 300 Fl.	5	84⅜ etw bz	84½ G
" B. 200 Fl	—	19 B	19 B
Kurhess. 40 Thlr.	—	36¼ B	36½ B
Badensche 35 Fl	—	26½ B	26¼ B
Hamb. P.-A.	—	63¾ B	63¾ B

Die Börse war in gedrückter Haltung durch bedeutende Verkäufe zur Ultimo-Regulirung. Es wurden sehr bedeutende Reports bezahlt pro Januar 1½—1¾ Procent. Minerva-Aktien 103 bezahlt und Geld. Geraer Bank-Aktien 102½ Geld.

Breslau, den 31. December. Oberschlesische Litt. A. 219¼ B. — G. Litt. B. 187¼ B. — G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger — B. 138½ G. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) — B. 206⅝ G. Neisse-Brieger 69⅜ B. — G. Oesterreichische Banknoten 94⅙ B. — G. Polnische Bank-Billets — B. 88⅝ G. Dukaten — B. 94¼ G. Louisd'or — B. 109¼ G.

Die Börse war heute mit Ultimo-Regulirungen beschäftigt und drückten sich dadurch die Course, da Geldmangel allgemein fühlbar.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Paris, Dienstag, 1. Januar. In der Passage fast kein Geschäft, die 3proc. war zu 64, 30 gesucht.

Amsterdam, Montag, 31. December, Nachmittags 4 Uhr. Ziemlich lebhaftes Geschäft.

Schluss-Course. 5proc. Oesterr. Nat.-Anl. 67¼. 5proc. Metalliques Litt. B. 74. 5proc. Metalliques 64¼. 2½proc. Metalliques 32$\frac{11}{16}$. 1proc. Spanier 21¼. 3procentige Spanier 34¼. Wiener Wechsel 31¾. Hamburger Wechsel, kurz, 35$\frac{5}{16}$. Holländ. Integrale 63.

Amsterdam, Dienstag, 1. Januar, Nachmittags 4 Uhr. Lebhaftes Geschäft.

Schluss-Course. 5proc. Oesterr. Nat.-Anl. 67⅛. 5proc. Metall. Litt. B. 74. 5proc. Metall. 64$\frac{3}{16}$. 2½proc. Metall. 32⅞. 1proc. Spanier 21$\frac{7}{16}$. 3proc. Spanier 34$\frac{7}{16}$. 5proc. Russen Stieglitz 79⅝. Mexikaner 19¾. Londoner Wechsel, kurz, 11, 77½. Hamburger Wechsel, kurz, 35$\frac{5}{16}$. Holländ. Integrale 63¼.

London, Dienstag, 1. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Consols, die zu 88½ eröffneten, schlossen flau zur Notiz. Die Veröffentlichung der Revenuen Englands im Jahre 1855 zeigt eine Vermehrung um 8,133,396 Pfund Sterling.

Schluss-Course. Consols 87¾. 1proc. Spanier 21⅛ ex divid. Mexikaner 19¾. Sardinier 82½. 5proc. Russen 96. 4½proc. Russen 86½ ex divid. Hamburg 3 Monat, 13 Mk. 9¼ Sb.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.